

Das Kollegiatstift S. Peter in Embrach. Teil 1

Autor(en): **Hoppeler, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **29 (1921-1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EMBRACH



Lichtdruck von Brunner & Co., A.-G. Zürich

AMTSHAUS MIT PFARRKIRCHE UND ZEHNTENSCHER

Das Kollegiatstift S. Peter in Embrach

von

Robert Hoppeler.

Mit 3 Lichtdrucktafeln.

I. Teil.

Zürich.

Druck von Gebr. Fretz A. G.

1921.

Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Band XXIX, Heft 1.

Vorbemerkung.

Auf den nachstehenden Blättern wird — zum ersten Mal — der Versuch gemacht, die Geschichte des Kollegiatstiftes S. Peter in Embrach von dessen Anfängen bis zur Aufhebung im Jahre 1524 in gedrängter Kürze zu skizzieren. Eine ausführlichere Darstellung erwies sich zur Zeit im Hinblick auf die hohen Drucker- und Papierspesen als untunlich. Zahlreiche Details mussten infolgedessen aus dem Text in die Fussnoten verwiesen oder gänzlich übergangen werden.

Die Arbeit stützt sich ausschliesslich auf gedrucktes, grösstenteils aber noch ungedrucktes Urkunden- und Aktenmaterial des Staatsarchivs Zürich (St. A. Z.) und einiger Lokalarchive. Eine Übersicht über die Quellen und die benutzte Literatur — soweit diese nicht in den Anmerkungen verzeichnet ist — findet sich am Schluss.

1. Die Anfänge des Stiftes S. Peter.

Dichtung und Wahrheit umranken die Anfänge des Kollegiatstiftes S. Peter in Embrach. Eine noch um die Reformationszeit lebendige Lokalsage¹⁾ bringt dessen Entstehung mit der Beisetzung des wundertätigen Leibes eines am Irchel erschlagenen Waldbruders²⁾ in der uralten Pfarrkirche von Embrach³⁾ in Verbindung. Mit der Zeit soll sich diese als Gnadenstätte eines so lebhaften Zulaufes der Gläubigen von nah und fern erfreut haben, dass sich bald für die Besorgung des Gottesdienstes die Anstellung einer Mehrzahl von Klerikern als notwendig erwiesen habe. Auf die Wallfahrt sei der Ursprung der Kollegiatkirche zurückzuführen.

Soweit die Legende, deren Richtigkeit sich nicht nachprüfen lässt.

Zuverlässiger lautet die Stiftstradition, wie sie in einer Reihe von Handschriften seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vorliegt.⁴⁾ Sie schreibt die Gründung einem Kiburger Grafen Huno oder Hug zu, ohne indessen hiefür einen bestimmten Zeitpunkt anzugeben:

„Graf Huno von Kiburg, der herr ze Kiburg und diser grafschafft ze Kiburg waz und darnach archydiaken ze Strassburg ward und stifter diß gotzhus ze Emerach waz, gab die friheit her disem gotzhus und eim ieglichem probst und den chorherren und den gotzhyslüten und erwarb dez bestâtnüst von eim babst und von eim künig mit besigelten brieften, die in dem gotzhus behalten sind.“

¹⁾ Sie findet sich zuerst bei Brennwald, Chron. I, 97 erwähnt; von ihm hat sie Stumpf, Chron. V c. 35 übernommen. Vgl. Joh. Heinr. Hottinger, Speculum Helvetico-Tigurinum p. 363; Hottinger, Helvet. Kirchen-Geschichten I, 669; Leu, Helvet. Lex. VI, 314/315 u. a.

²⁾ Murer, Helvetia Sancta p. 161 und Hans Heinr. Bluntschli, Memorabilia Tigurina p. 117 nennen den Eremiten Emericus.

³⁾ Auf hohes Alter deutet das Kirchenpatrozinium des Apostelfürsten Petrus.

⁴⁾ Offnung von Embrach, 1. Rezens., dat. 1370 Mai 1.; 2. Rezens. aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. (Urk. Embrach No. 1045, abgedr. Z. R. Q. 1. Abt. Bd. III).

Der Hinweis auf noch vorhandene, nunmehr aber verlorene Papst- und Kaiserurkunden zur Zeit der Aufzeichnung der ältesten Rezension der Embracher Offnung (1370) beweist, dass dieser Überlieferung ein historischer Kern innewohnt.

Ausführlicher, aber unglaubwürdiger berichtet Brennwald, der den Stifter Hunfrid nennt und auf ihn die Ausscheidung der Pfrundgüter zurückführt¹⁾.

Tatsache ist, dass um 1044 der Strassburger Domherr Hunfred, aus dem Hause Mümpelgard-Wülflingen²⁾ — später italienischer Kanzler Kaiser Heinrichs III. und Erzbischof von Ravenna —, seinem Hochstift ein zu „Imbriagua“, im Thurgau, gelegenes „Gotteshaus“ mit Pertinenzen — monasterium, congregatio vel familia resque ad id pertinentes — tradierte und in der Folge die Schenkung erweiterte³⁾. Ob unter dieser Bezeichnung eine klösterliche Gemeinschaft (Ordenshaus) oder eine Vereinigung von Weltgeistlichen (Kollegiatstift) zu verstehen ist, lässt sich nicht mehr eruieren.

Die Rechte der Kirche Strassburg in und um Embrach gelangten später — alle näheren Umstände sind nicht bekannt — grösstenteils in den Lehenbesitz der Grafen von Toggenburg, von diesen an die Kiburger und Habsburger. Es wird darauf zurückzukommen sein. —

Über das „Münster“ zu Embrach fehlt nach dem Jahre 1044 während fast anderthalb Jahrhunderten jegliche Kunde. Erst aus der Zeit, da Kaiser Friedrich I. seinen Kreuzzug gegen die Ungläubigen zur Ausführung brachte⁴⁾, liegt wieder eine Nachricht vor. Damals, um 1189, besuchte der Embracher Propst Reginhard die altberühmte Abtei regulierter Augustiner-Chorherren zu Saint-Maurice im Walliser Rhonetal und erwirkte sich von deren Abt Wilhelm II., — mit Zustimmung des Sittener Diözesanbischofs Wilhelm II. von Ecublens⁵⁾ —, für sein Gotteshaus Reliquien der Thebäischen Legion⁶⁾. Ist auch der Kult dieser letztern für Embrach nicht direkt bezeugt, so ist doch anzunehmen, dass ihm in der alten Stiftskirche ein besonderer Altar geweiht gewesen ist. Einer späteren Feuersbrunst sind die Heiltümer dann wahrscheinlich zum Opfer gefallen. Ein Thebäeraltar ist in der jüngern Kirche nicht nachweisbar.

Reginhard ist der erste, urkundlich beglaubigte Propst von Embrach. Seine Bezeichnung, prepositus, stellt für das ausgehende 12. Jahrhundert die Existenz des dortigen Kollegiatstiftes sicher.

¹⁾ L. c. I, 98.

²⁾ Er war ein Sohn Lütolds von Mümpelgard und der Williburgis von Wülflingen (Z. U. B. I No. 233; Ortliebi Zwifaltensis Chron. in MG., Script. X, 71); seine Schwester Adelheid vermählte sich mit Graf Rudolf von Achalm (Ortlieb a. a. O.; Z. U. B. I No. 237).

³⁾ Z. U. B. I No. 233.

⁴⁾ „regnante Friderico Romanorum imperatore et contra paganos expeditionem feliciter agente“.

⁵⁾ Vor seiner Erhebung auf den Sittener Bischofsstuhl (ca. 1184) als Wilhelm I. gleichfalls Abt zu Saint-Maurice. — Abt Wilhelm II. regierte von 1184 bis 1198. Vgl. Hoppeler, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter (Zürich 1897). S. 195—198 und S. 281.

⁶⁾ Gremaud, Documents relatifs à l'histoire du Vallais I n° 177; Z. U. B. I No. 352.

2. Die Organisation des Stiftes.

Über die ursprüngliche Organisation des S. Petrus geweihten¹⁾ Kollegiatstiftes fehlt jegliche Nachricht. Dass sie in ihren Grundzügen auf der durch die Synode von Aachen (816) für die *vita canonica* getroffenen, reichsrechtlichen Regulierung beruhte, in der Folge ergänzt oder modifiziert durch das Gewohnheitsrecht und einzelne gemeinrechtliche Normen, bedarf keiner weiteren Erörterung. Besondere Satzungen (*statuta*) lassen sich erst im 14. Jahrhundert nachweisen²⁾. Sie sind im Wortlaut nicht überliefert, da sie im Alten Zürichkrieg zugleich mit der Stiftskirche ein Raub der Flammen geworden³⁾. Indessen enthalten die jüngeren, am 26. August 1454 vom Generalkapitel aufgestellten und am 4. Januar des folgenden Jahres durch den Diözesanbischof genehmigten Stiftsstatuten noch eine Menge älterer Rechtssätze.

Zur Zeit, da die Urkunden beginnen, über das Gotteshaus etwelches Licht zu verbreiten, war die Auflösung der kanonischen Ordnung bereits eingetreten, die *vita communis*, der gemeinsame Tisch und das gemeinsame Dormitorium, beseitigt und die Vermögensteilung zwischen Propst und Kapitel, bezw. der Übergang der Vermögensverwaltung von jenem auf dieses durchgeführt. S. Peter in Embrach war fortan, nach der Ausscheidung der Pfrundgüter aus dem Stiftsvermögen (*massa communis*), ein geschlossenes Kapitel (*capitulum clausum*), die Zahl der Pfründen (*prebende canonicales*) wie deren Inhaber (*canonici prebendati*) beschränkt. Entsprechend der Zwölfzahl der Apostel war sie anfänglich auf zwölf fixiert⁴⁾. Von diesen Chorherrenpfründen waren 6 Priester- und die übrigen je zur Hälfte Diakonats- und Subdiakonatspfründen⁵⁾. Nach der Wiederherstellung des Stiftes (1446) ward die Präbendenzahl durch Aufhebung der Schulmeisterpfrund auf elf beschränkt⁶⁾.

Zu jeder Kanonikatspfründe gehörte ausser dem Pfrundhaus (*domus claustralis*) und dem Anteil am Ertrag des gemeinen Kapitelgutes (*corpus grossum*) ein besonderes Pfrundgut, „Klosterlehen“ (*claustrale*), auch „Widam“ genannt⁴⁾. Das jährliche Pfrundeinkommen eines Chorherrn belief sich mit Einschluss der täglichen Distributionen (*distribuciones quotidiane*, „divisyonen“) — tägliche Rechnisse an Lebensmitteln, später an Geld, für Beiwohnung und Abhaltung des Chordienstes —, der *distribuciones manuales* und den Präsenzgeldern von Jahrzeiten und anderen Stiftungen⁷⁾ auf durchschnittlich 90 Stück⁸⁾ oder, in Geld umgerechnet, auf 6–8 Mark Silber.

¹⁾ Neben dem Patrozinium des heil. Petrus kommt seit Beginn des 16. Jahrhunderts bisweilen auch das des Paulus vor — „*ecclesia collegiata Sanctorum Apostolorum Petri et Pauli Imbriacensis*“ —, eine auch bei andern Peterskirchen nicht seltene Erscheinung, deren Grund in der Gemeinsamkeit der Festfeier der beiden Apostel (29. Juni) zu suchen ist. Vgl. Oechsler, Die Kirchenpatrone in der Erzdiözese Freiburg (Freiburg. Diözesan-Archiv [F. D. A.] N. F. VIII, 170).

²⁾ Urk., dat. 1404 April 24. Constanz (C. IV. 2. 2.).

³⁾ Vgl. den Eingang der Stiftsstatuten in der Beilage.

⁴⁾ Urb. F. IIa 128, fol. 17. — Über die Zwölfzahl an den Kollegiatkirchen vgl. Schäfer § 37.

⁵⁾ Statut. Art. 30 und 34.

⁶⁾ Urb. F. IIa 128, fol. 23. — Die Zahl der Subdiakonatspfründen betrug fortan bloss noch zwei. Statut. Art. 24.

⁷⁾ Vgl. Statut. Art. 34.

⁸⁾ Urb. F. IIa 128 fol. 13.

Die Annahme zum *Canonicus* (*receptio s. admissio*) erfolgt durch freie Wahl des Kapitels.¹⁾ Erfordernis für den Bewerber bilden neben bereits erlangter Tonsur eheliche Geburt und das angetretene 14. Altersjahr. Durch päpstlichen Dispens können indessen beide Vorschriften umgangen werden. Körperliche Defekte schliessen eine Aufnahme aus²⁾.

Der Aufnahmeakt spielt sich vor versammeltem Kapitel unter gewissen Formalitäten ab. Der Bewerber oder in seiner Abwesenheit sein Sachwalter (*procurator*) überreicht zunächst seine Supplik und allfällige andere Schriftstücke. Nach deren Prüfung und Annahme beschwört der *canonicus admissus* die Statuten und Gewohnheiten des Stiftes³⁾ und erhält hierauf durch den Propst oder dessen Stellvertreter seinen Sitz im Kapitel (*locum in capitulo*) und seinen bestimmten Platz im Chor der Kirche (*stallum in choro*) zugewiesen⁴⁾. Über die Aufnahme wird ein notarieller Akt aufgenommen⁵⁾. Innert 14 Tagen hat der neue Chorherr sodann die „*scappa*“ — an jeden Kapitularen und den Leutprieser 12, an jeden Kaplan und den Sigristen 6 Schilling Haller — zu bezahlen⁶⁾ und schliesslich, bevor er in den Genuss seiner Pfründe gelangt, dem Kapitel 12 Gulden Rhein. an den Baufonds (*fabrica ecclesie*) und 6 Gulden an die Ausstattung der Kirche (*pro cappa*) zu entrichten⁷⁾. Überdies leistet er für allen dem Stift durch seine Aufnahme erwachsenden Schaden hinreichende Bürgschaft (*cautio fideiussoria indemnitatis, c. de indemnitatis*)⁸⁾.

Mit der Annahme auf eine Kanonikatspräbende erlangt der neue Chorherr indessen vorläufig weder das Stimmrecht in der Kapitelversammlung (*votum in capitulo*) noch den vollen Genuss der Pfründe. Jenes ist durch diesen bedingt. Auch der Besitz der höheren Weihen berechtigt hiezu ebensowenig wie überhaupt zur Teilnahme an der Stiftsverwaltung⁹⁾. Dagegen ist ein solcher Kanoniker in eigener Sache gegenüber jedermann und vor jedem Richter, unbeschadet Kirche und Kapitel, rechtsfähig¹⁰⁾.

In allen mittelalterlichen Kollegiatstiften fallen nämlich gewohnheitsrechtlich nach dem Ableben eines Kanonikers dessen fixe Präbendeneinkünfte noch während geraumer Zeit der Erbmasse zu (*annus gratie*)¹¹⁾. In Embrach beträgt diese Gnadenzeit, vom Begräbnistage an gerechnet, zwei volle Jahre („*totenpfründ*“). Statutenmässig wird der Ertrag des ersten Gnadenjahres zur einen Hälfte an die Jahrzeit, zur andern an die Erben des Verstorbenen für Bezahlung allfälliger Schulden

¹⁾ Statut. Art. 15. — Rieder No. 1018.

²⁾ Cf. Hinschius II, 66.

³⁾ Wortlaut des Eides in Art. 16 der Statut.

⁴⁾ „stand im chor und statt im capitel.“ Urk., dat. 1504 Mai 15. (Akt. Embrach A. 119.)

⁵⁾ Im St. A. Z. liegen mehrere solcher Notariatsinstrumente vor.

⁶⁾ Statut. Art. 20. — Über die „*scopa*“ im Stift Bischofszell vgl. Scheiwiler, *Gesch. des Chorstiftes St. Pelagius zu Bischofszell im Mittelalter* (Frauenf. 1918), S. 21.

⁷⁾ Statut. Art. 21. — Ursprünglich bestand diese Rezeptionsgebühr in einem Chormantel (*cappa*), später aber in Geld.

⁸⁾ Statut. Art. 17. In der Regel werden zwei, seltener nur ein Bürge (*fideiussor*) gestellt. Urk., dat. 1453 April 26., 1455 Juni 4., 1460 Juni 19. — 1452 Oktober 9. (C. IV. 2. 2.)

⁹⁾ Statut. Art. 18. — Auf Einladung des Kapitels (*rogatus et requisitus*) erhält ein solcher indessen beratende Stimme.

¹⁰⁾ Jeder Kanoniker kann Privatvermögen erwerben und besitzen. Er bleibt auch nach dem Eintritt ins Stift Weltgeistlicher und legt keine Gelübde ab. Darin unterscheidet er sich vom Konventualen.

¹¹⁾ Hinschius II, 72; Richter-Dove S. 1341.

oder für Ausrichtung von Legaten verwendet, die Früchte des zweiten werden an die Kirchenfabrik ausgerichtet¹⁾. Für den neu aufgenommenen Chorherrn bilden die Gnadenjahre somit eine Karenzzeit, während der er von der Ausübung einzelner durch die Rezeption erworbener Rechte suspendiert ist. Dem nichtresidierenden Stiftsherrn steht die Gnadenzeit nur im Umfang der von ihm bei Lebzeiten bezogenen Pfrundeinkünfte zu.

Erst nach Ablauf des *annus carentie*, also nach zwei Jahren, wird der *canonicus prebendatus* durch endgültiges Urteil (*sententia diffinitiva*) als vollberechtigtes Kapitelmitglied, *canonicus capitularis*, mit vollem Pfründengenuss und Stimmrecht anerkannt²⁾.

Alle verpfändeten Chorherren, vor allem die Priesterkanoniker sind zur Residenz verpflichtet. Durch Erteilung von Dispens seitens der kirchlichen Obern ist indessen diese Residenzpflicht vielfach umgangen und damit der Pfründenakkumulation Vorschub geleistet worden. Dispensiert, aber mit teilweiser Präbendennutzung — in S. Peter zu Embrach betrug sie nach den Statuten von 1454 für einen höheren Weihegrad 18, für einen niedern 9 Mütt Kerne — waren namentlich die Kanoniker, die dem *studium generale* an Universitäten oblagen³⁾. Im vollen Früchtegenuss ihrer Pfründen blieben solche Chorherren, die in Stiftsangelegenheiten auswärts weilten oder nach Rom pilgerten, ebenso alle während des statutenmässigen Ferienmonates und allfälligen Kuraufenthaltes⁴⁾. Ein verpfändeter, aber nicht residierender Kanoniker, der jährlich einen Monat am Stift verweilt und seinen Chorherrenpflichten nachkommt, hat während dieser Zeit den vollen Pfründengenuss (*tam in grossa quam presenciis iuxta ratam*).

* * *

Der *Numerus clausus* verunmöglicht die Annahme weiterer (verpfändeter) Chorherren über die statutarisch festgelegte Präbendenzahl hinaus. Erst wenn eine Stelle erledigt ist, kann ein neuer Kanoniker gewählt werden. Schon frühzeitig hat sich aber auch in Embrach die Sitte eingebürgert, dass Klerikern auf künftig vakant werdende Kanonikatspfründen *Expectativen*, *Anwartschaften*, erteilt werden. Die Annahme zum *canonicus sub expectatione prebende canonicalis* unterscheidet sich wenig von der zum *canonicus prebendatus*. Nach der Eidesleistung auf die Satzungen und Gewohnheiten des Stiftes vor versammeltem Kapitel erhält der neu Aufgenommene seinen Sitz in der Sakristei und im Chor (*in sacristia locum in capitulo et in choro stallum*) und empfängt als Bestätigung seiner Annahme — *in signum assecucionis et adepcionis canonicatus* — die „Kapitelschillinge“ (*solidi capitulares*), ist aber seinerseits verpflichtet, binnen 14 Tagen die „*scauppa*“, wie der *canonicus prebendatus*, auszurichten⁵⁾. Zur Residenz ist der *canonicus sub expectatione* nicht verpflichtet; er hat aber, wenn er sie hält, Anspruch auf Distributionen und Präsenzgelder.

¹⁾ Statut. Art. 39.

²⁾ L. c. Art. 18 l. 2. — Art. 34 verlangt hiefür überdies einen der drei höheren Weihegrade. Vgl. auch Hinschius II, 66.

³⁾ Statut. Art. 40. Dieser verlangt von den an die Hochschule abgehenden Kanonikern einen besondern Eid und sodann einen Studenausweis. Ein solcher, ausgestellt vom Rektor der Universität Basel am 14. August 1511, liegt vor für den Embracher Chorherrn Nikolaus Engelhard (C. IV. 2. 2). — Ein anschauliches Bild von dem „Bummel-leben“ einzelner dieser „studierenden“ Stiftsherren entwirft der cit. Art. der Statut.

⁴⁾ Statut. Art. 41 und 42.

⁵⁾ Urk., dat. 1453 April 22. Embrach (C. IV. 2. 2), Annahme des Magisters Gebhard Sattler zum *canonicus sub expectatione*. Hiezu Statut. Art. 20.

Die Gewährung von Expektativen, vom III. Lateran-Konzil 1179 allgemein untersagt, ward 1254 durch Alexander IV. für die Kapitel auf vier beschränkt, diese Vorschrift aber in der Folge von der Kurie selbst nicht beobachtet¹⁾. Zahlreich sind seit dem 13. Jahrhundert die von den Päpsten *virtute gratie expectative* oder durch Provisionsmandat (*mandatum de providendo*) — Anweisung jemandem ein vakant werdendes Benefizium zu übertragen²⁾ — erteilten Anwartschaften auf Embracher Kanonikate.

Konkurrieren mehrere *canonici sub expectatione* auf eine erledigte Präbende, so genießt in der Regel der Inhaber der älteren Expektative den Vorrang. An Anständen und Prozessen hat es deshalb freilich auch in Embrach nicht gefehlt³⁾. Die Annahme des *canonicus sub expectatione* zum *canonicus prebendatus* erfolgt in der bereits skizzierten Weise.

Allein das freie Wahlrecht des Kapitels wurde schon frühzeitig nicht nur durch die Erteilung von Anwartschaften geschmälert, sondern auch durch direkte Pfründenbesetzung seitens der Päpste. Letztere war seit Clemens IV. die Regel, wenn der Inhaber an der Kurie (in curia) mit Tod abgegangen⁴⁾. Ebenso reservierte sich die Kurie die in den sogen. päpstlichen Monaten⁵⁾ ledig werdenden Benefizien und Präbenden.

Ein weiteres, die Wahlfreiheit des Kapitels beschränkendes Moment bildet das Recht der ersten Bitte (*ius primarum precum*) der Könige und Kaiser, einmal nach ihrer Krönung vom Stift die Übertragung einer zu dessen Kollatur gehörenden Pfründe auf eine von ihnen bezeichnete Person zu verlangen⁶⁾. Das nämliche Recht stand den Herzogen von Oesterreich als Stiftsvögten zu; ebenso besitzt es der Bischof nach seiner Confirmation (*ius primarum precum episcopali*)⁷⁾.

Durch päpstliches Indult ward das Recht der ersten Bitte bisweilen faktisch zum Nominationsrecht⁸⁾.

Eine wesentliche Neuerung in der Besetzung der Embracher Kanonikatspräbenden brachte das Jahre 1479. Durch Bulle vom 8. Juli verzichtete nämlich Papst Sixtus IV. auf das bisher der

¹⁾ Hinschius II, 64.

²⁾ Hinschius III, 158.

³⁾ Unt. Abschnitt 4.

⁴⁾ Als „in curia“ erledigt gelten die Pfründen, deren Inhaber „intra duas diaetas legales a loco, ubi moratur ipsa curia“, gestorben sind.

⁵⁾ Januar, März, Mai, Juli, September und November. Hiezü unt. S. 9 Anm. 1.

⁶⁾ Hinschius II, 639 ff. Vgl. Anm. 7.

⁷⁾ Cum diutina consuetudine ultra etiam mortalium recordatum apud almam matrem nostram, Constanciensem ecclesiam, usu quidem rationabili sit introductum, ut illius antistes pro tempore postea, quam fuerit confirmationis munere canonice insignitus, ad singulas tam cathedralem quam collegiatis ecclesias, monasteria, domus, conventus et quaecunque alia loca ecclesiastica in civitate et diocesi Constanciensi ubilibet consistentia, ad quos ecclesiasticorum beneficiorum seu prebendarum collaciones sive distributiones coniunctim aut divisim pertinere dinoscitur et ad huiusmodi beneficiorum et prebendarum collatores et collatrices personam unam idoneam sibi gratam nominare precesque suas primarias pro illa cum effectu porrigere plenariam habeat facultatem, quam iidem collatores seu eodem collatrices ad beneficium sive prebendam, etiam si canonicatus et prebenda extiterint, tunc vacans aut vacaturum seu vacaturos, quod, quam seu quos nominatus ipse infra mensem duxerit acceptandum, semotis obstaculis, admittere teneantur. (Bischof Hugos „erste Bitte“ für Magister Werner Erler bei Propst und Kapitel Embrach auf eine Kanonikatspfründe daselbst, dat. 1497 August 16. Constanz. — St. A. Z., A. 119).

⁸⁾ Vgl. Urk., dat. 1453 April 22. Embrach (C. IV. 2. 2).

Kurie in den sogen. päpstlichen Monaten¹⁾ zugestandene Nominationsrecht und überliess dieses Bürgermeister und Rat von Zürich, die fortan dem Kapitel geeignete Kleriker auf vakante Pfründen präsentieren²⁾. Letzterem verblieb lediglich deren Admission und Einsetzung. Unter den späteren Trägern der Tiara, namentlich unter Alexander VI., ist dieses Präsentationsrecht Zürichs freilich vielfach missachtet worden³⁾.

Abtausch von Kanonikatspfründen ist für Embrach mehrfach bezeugt. Er bedarf der Zustimmung des Kapitels und der Bestätigung durch den Bischof⁴⁾. Die Annahme des neuen Pfründeninhabers erfolgt unter den üblichen Formalitäten in der Kapitelversammlung⁵⁾.

Diese, aus den vollberechtigten Kapitelmitgliedern bestehend — *canonici capitulares capitulariter congregati et capitulum facientes*⁶⁾ —, versammelt sich unter dem Vorsitze des Propstes oder dessen Stellvertreters, so oft es die Stiftsangelegenheiten erfordern⁷⁾. Als Versammlungsort (*locus capitularis solitus*) dient die Sakristei der Kirche. Über die Verhandlungen ist den Chorherren, unter Androhung des Ausschlusses von den Sitzungen, Schweigen geboten⁸⁾. Mehrheitsbeschlüsse sind für die Minderheit verbindlich⁹⁾. Einmal im Jahr, am Tage nach S. Bartholomäus (24. August), treten sämtliche Kapitularen, auch die nichtresidierenden, zum Generalkapitel (*capitulum generale*) zusammen zur Rechnungsabnahme und zur Wahl des Kellers und Forsters (*nemoriarius*)¹⁰⁾, ausserordentlicher Weise bei Vakanz der Präpositur unter der Leitung des ältesten Stiftsherrn¹¹⁾ zur Vornahme der Neuwahl des Propstes aus ihrer Mitte und dessen Investitur¹²⁾.

Das Kapitel besitzt das Siegelrecht¹³⁾; ebenso führen einzelne Chorherren eigenes Siegel.

Haupt der Stiftsgemeinde ist der Propst (*prepositus*). Seine Wahl — sofern seit der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts noch von einer solchen gesprochen werden kann¹⁴⁾ — erfolgt, wie eben angedeutet, durch das Generalkapitel. Vorgängig dem Wahlakt beschwören die anwesenden Kanoniker neuerdings die Statuten und Gewohnheiten des Gotteshauses¹⁵⁾. Nach Prüfung der Wahlakten, nachfolgender Beratung der Kapitularen¹⁶⁾ und Admission des Gewählten leistet dieser

¹⁾ Als solche gelten seit Nicolaus V.: Januar—Februar, April—Mai, Juli—August, Oktober—November.

²⁾ Gfrd. XXXIII, 46—49. Der Inhalt der Bulle bezieht sich ausser auf Embrach auch auf die Abtei und Propstei Zürich.

³⁾ Vgl. Rohrer a. a. O. S. 9.

⁴⁾ Urk., dat. 1403 Mai 29. Constanz (Akt. Embrach A. 119) und 1403 Juni 1. Constanz (C. IV. 2. 2); Urk., dat. 1472 Juli 3. (Wirz IV No. 66); Urk., dat. 1498 Dezember 8. (Akt. Embrach, A. 119).

⁵⁾ Vgl. Art. 16 und 21 der Statut.

⁶⁾ Ihre Zahl schwankt im 15. Jahrhundert zwischen 3 und 6.

⁷⁾ *pro quavis necessitate ecclesie*. Statut. Art. 12.

⁸⁾ L. c. Art. 13.

⁹⁾ L. c. Art. 14.

¹⁰⁾ L. c. Art. 8—11.

¹¹⁾ *senior in prebenda canonicus*.

¹²⁾ Statut. Art. 1—3.

¹³⁾ Das ältere Kapitelsiegel (Siegeltafel I No. 1) war bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts im Gebrauch, das jüngere (l. c. No. 2) erscheint zuerst an einer Urkunde vom Jahre 1259. Beide zeigen im Siegelfeld S. Petrus.

¹⁴⁾ Tatsächlich handelt es sich mehrheitlich um blosse Admission und Investitur.

¹⁵⁾ Statut. Art. 2.

¹⁶⁾ *prehabita inter se et ad partem super hoc deliberatione competenti et matura*.

den ihm vorgelesenen Eid auf die Evangelien¹⁾ und wird sodann vom Kapitelsenior durch Überreichung der „Kapitelschillinge“ — in signum vere et realis possessionis prepositure — in seine neue Würde eingesetzt²⁾. Das Wahlgeschäft wird schliesslich durch einen öffentlichen Notar beurkundet. Die Wahl selbst bedarf der Bestätigung durch den Diözesanbischof³⁾.

Infolge der Bulle Sixtus IV. vom 8. Juli 1479 steht das Präsentationsrecht auf die Präpositur seit diesem Zeitpunkte Bürgermeister und Rat von Zürich zu, dem Kapitel verbleibt bloss noch die Annahme und Einsetzung des Vorgeschlagenen⁴⁾. Dies erklärt die Tatsache, dass die letzten Propste von Embrach ohne Ausnahme Zürcher Stadtbürger gewesen sind.

Der Propst vertritt das Stift nach aussen. Bei Abwesenheit — hiefür ist die Bewilligung des Kapitels erforderlich — oder Krankheit leitet der Kapitelsenior als Verweser (*vices gerens, fürseher*) die Geschäfte. Über seine Amtsführung hat dieser jenem Rechenschaft abzulegen⁵⁾.

Die Stellung des Propstes in der Kapitelversammlung ist bereits berührt worden. An der Verwaltung der Stiftsgüter hat er nur geringen Anteil. Regelmässig wird ihm vom Kapitel die erste erledigte Chorherrenpfürnde zur Besetzung delegiert⁶⁾. Er präsentiert dem Bischof den Leutpriester und überträgt diesem, gemeinsam mit dem Kapitel, die Pfarrpfürnde⁷⁾, ebenso setzt und entsetzt er den Sigristen (*sacrista, edituus*)⁸⁾. Neben der — im 15. Jahrhundert auf ca. 10 Mark Silber taxierten — Propstpfürnde nutzt er gewöhnlich auch noch die vor der Wahl innegehabte Kanonikerpräbende. Dagegen bezieht er weder Distributionen noch Präsenzgelder.

Gegenüber der Stiftsgeistlichkeit, die ihm zu kanonischem Gehorsam verpflichtet ist, besitzt der Propst kirchliche Disziplinargewalt⁹⁾; schwerere Vergehen unterstehen jedoch der bischöflichen Jurisdiktion¹⁰⁾. Andererseits ist den Kanonikern das Rekursrecht an den Ordinarius unbenommen.

Der Propst führt, neben dem Kapitel, sein eigenes Siegel.

Von anderen Dignitäten sind in Embrach der Custos (kuster), der Thesaurar, der Cellarius (keller) und der Scolasticus (schulmeister) nachweisbar.

Dem Kuster liegt die Sorge für alle zum regelmässigen Gottesdienst bestimmten Utensilien und Geräte, namentlich auch für die Beleuchtung der Kirche (Kerzen, Öl) ob, dem Thesaurar dagegen die Aufbewahrung der nur selten an hohen Festtagen gebrauchten Kostbarkeiten und Kleinodien. Er ist zugleich Archivar und verwahrt das Siegel.¹¹⁾ Wie in andern Kollegiatkirchen scheinen auch in Embrach die beiden Ämter zeitweilig in einer Hand vereinigt gewesen zu sein.¹²⁾

¹⁾ Dessen Wortlaut Statut. Art. 3.

²⁾ Urk., dat. 1430 September 22. (St. A. Z., Urk. Winterthur No. 299^{b)}), das einzige Dokument, das über eine Propstwahl in Embrach [Heinrich Mesikon] detaillierteren Aufschluss gibt.

³⁾ Statut. Art. 3. — Der neue Propst erhält vom Bischof die „cura rerum spiritualium et temporalium“.

⁴⁾ Gfrd. XXXIII, 46–49.

⁵⁾ Statut. Art. 6 und 7.

⁶⁾ L. c. Art. 15.

⁷⁾ L. c. Art. 4.

⁸⁾ L. c. Art. 5.

⁹⁾ L. c. Art. 13, 22 und 23.

¹⁰⁾ L. c. Art. 22.

¹¹⁾ Vgl. Hinschius II, 103 f.

¹²⁾ Johannes Anhuser wird 1400 „thesaurarius“, 1385 und 1403 aber „kuster“ genannt (St. A. Z., C. IV. 2. 2: Urk. Embrach No. 53.)

Eine besondere Kustereipfründe existierte übrigens nicht¹⁾. In den Statuten von 1454 werden weder der Custos noch der Thesaurarius mehr erwähnt. Vorübergehend bekleidet ersterer zu Beginn des 14. Jahrhunderts auch das Amt des Cellerars.²⁾

Dieser, von Propst und Kapitel je auf ein Jahr gewählt,³⁾ ist der eigentliche Verwalter des Kapitelgutes, aus dessen Erträgen er den einzelnen Mitgliedern die vorgeschriebenen Naturallieferungen verabfolgt. Er besorgt alle Lehenangelegenheiten und legt jährlich dem Generalkapitel über seine Administration Rechnung ab. Im vorletzten Dezennium des 15. Jahrhunderts ward das Kelleramt in seiner bisherigen Einrichtung aufgehoben und die Vermögensverwaltung des Stiftes einem Schaffner (procurator) übertragen. Es wird darauf zurückzukommen sein.⁴⁾

Der Scolasticus oder Schulmeister ist der Vorsteher der Stiftsschule. Seitdem aber die Heranbildung des jungen Klerus durch das Aufkommen des „studium generale“ mehr und mehr auf die aufblühenden Universitäten überging, kam jene in Abgang, das Amt des Scholasters verlor seine Bedeutung und wurde um die Mitte des 15. Jahrhunderts ganz unterdrückt.⁵⁾ Die Schulmeisterpfrund ward nicht mehr verliehen und der Ertrag des zugehörigen „Klosterlehens“, des Lüttisgütli in Ober-Embrach, der Kirchenfabrik zugewiesen.⁶⁾ Belanglos war es daher, wenn Papst Pius II. 1464 dem Chorherrn Konrad Hepp auf dessen Gesuch die „schon lange vakante“ scolasteria zu S. Peter durch Provisionsmandat übertrug.⁷⁾

* * *

Allein nicht nur die Ausbildung der jungen Geistlichen, auch die Seelsorge verschwindet im späteren Mittelalter aus dem Aufgabenkreis der Kollegiatgeistlichen. Sie liegt jetzt ausschliesslich dem Pleban ob. Bei S. Peter in Embrach verhielt sich dies nicht anders. Nur noch ausnahmsweise helfen dem Leutpriester in der Spendung der Sakramente die Chorherren aus⁸⁾. Der letzteren Tätigkeit beschränkt sich nunmehr lediglich auf den Chordienst (officium divinum), den regelmässigen Gebetsdienst zu bestimmten Stunden des Tages und der Nacht (Kanonisches Stundengebet, horae canonicae, „tagziten“).⁹⁾ Ausführlich verbreiten sich die Statuten von 1454 darüber. Für das tägliche Hochamt am Hochaltar („fronamt“) und für Vesper, Komplet und Matutin — von den ursprünglichen sieben Tagzeiten wurden einzig diese noch gehalten — besteht unter den

¹⁾ Die „domus custodis apud portam“ — offenbar „das grosse tor an dem kilchhof“ (Z. U. B. X No. 3937) — erwähnt im Urb. Embrach v. ca. 1430.

²⁾ Rudolf von Baumgarten, „kuster und kelner“, 1313—1318.

³⁾ Statut. Art. 10.

⁴⁾ Vgl. unt. Abschnitt 5.

⁵⁾ Als Schulmeister sind urkundlich überliefert: 1269 Arnold (Z. U. B. IV No. 1422) und 1284 Meister Johannes (ebend. V No. 1903).

⁶⁾ Urb. Embrach F IIa 128, f. 23.

⁷⁾ Deren Einkommen wird auf 10 kl. Tournosen taxiert. Wirz II No. 359.

⁸⁾ Item quod domini canonici de iure non tenebuntur suos subditos providere in administratione sacramentorum, nisi quod ex rogatu eiusdem (scil. plebani) bona voluntate duxerint faciendum. Urk., dat. 1501 Oktober 25. (Urk. Embrach No. 221); vgl. Urk., dat. 1512 Oktober 29. (Urk. Embrach No. 257^a).

⁹⁾ Hinschius II, 141.

Priesterkanonikern, mit Einschluss des Plebans,¹⁾ ein Wochenturnus (ordo).²⁾ Der Hebdomadarius („wuchner“, Wochenherr) — der Priester, der die Wochenfunktionen ausübt — hat Anspruch auf die Opfer (oblationes), die an sämtlichen Altären fallen, vom Anteil des Leutpriesters abgesehen.³⁾ In der darauffolgenden Woche hält der nämliche Sacerdos als Anniversariator die Anniversarien.⁴⁾ Am Weihnachtstage, zu Ostern und Pfingsten und an Allerheiligen zelebriert an Stelle des Hebdomadars der Pleban — ex parte domini prepositi — das Amt, von diesem und dem Anniversariator assistiert, an den übrigen Tagen der Festwoche aber der „Wochenherr“ unter Assistenz des Wochenanniversariators und des der Vorwoche.⁵⁾ Hebdomadarius und Anniversariator sind zur Residenz verpflichtet. Abwesenheit des einen oder andern ohne genügende Stellvertretung zieht Strafe nach sich: je ein Viertel Kernen an die gemeine Kammer und den amtierenden Priester.⁶⁾ Dem Chordienst haben alle Kanoniker beizuwohnen.⁷⁾ Verspätungen werden mit Geld gebüßt, Abwesenheit für jeden Tag mit einem Viertel Kernen an die Kammer.⁷⁾ Anteil an der Präsenz haben nur die persönlich anwesenden und am officium divinum mitwirkenden Stiftsherren und Benefiziaten.⁸⁾ Entsprechend den presbyteri hebdomadarii gab es auch Wochendiakonen und Wochensubdiakonen.⁴⁾

Die S. Peterskirche in Embrach war indessen auch der Mittelpunkt einer ausgedehnten Pfarrei.⁹⁾ Eingepfarrt dahin waren die Dörfer und Höfe Unter- und Ober-Embrach, Augwil, Eigental, Bännikon, Bühl (Bühlhof), Stürzikon, Madlikon, Mühleberg, Hausen, Ober- und Unter-Wagenburg, Stygen (Stigenhof), Ober- und Unter-Mettmenstetten, Rotenfluh, Paradies, Gstein, Betzenthal, Ziegelhütte, Haumühle, Illingen, Obermühle, Büliberg, Kymenhof, Moosbrunnen, Baltensberg, Hinter- und Vorder-Marchlen, Trinenmoos, Loch, Schneckenbühl, Freienhof und Dürstental. Das Dörfchen Lufingen, südlich von Unter-Embrach, bildete seit alters eine eigene Pfarrei. Das Patronatsrecht über die dortige, S. Margareta geweihte Pfarrkirche stand der Benediktinerabtei S. Blasien im Schwarzwald zu.¹⁰⁾

Pfarrherr, „verus pastor“¹¹⁾, war eigentlich der Propst, der daher Priester sein musste.¹²⁾ Er übte indessen die Seelsorge („cura animarum“) nicht persönlich aus, sondern liess sich durch einen andern Priester, vicarius perpetuus, ständig vertreten. Gewöhnlich wird dieser als plebanus (Leutpriester) bezeichnet. Der Propst präsentiert ihn dem Bischof und übergibt ihm

¹⁾ Statut. Art. 24; Urk. Embrach No. 221 und 257^a.

²⁾ Statut. Art. 25.

³⁾ L. c. Art. 26. — Hiezu die citierte Urkunde, dat. 1501 Oktober 25. (a. a. O.): Sed cum ipse plebanus fuerit ebdomadarius, pro tunc recipit omnes oblationes in singulis altaribus, prout et alii domini his temporibus recipiunt.

⁴⁾ Vgl. Schaefer S. 193.

⁵⁾ Statut. Art. 30 und 19.

⁶⁾ L. c. Art. 33.

⁷⁾ L. c. Art. 31 und 32.

⁸⁾ Hinschius III, 236.

⁹⁾ Vgl. ob. S. 3.

¹⁰⁾ Z. U. B. I No. 311 und 351.

¹¹⁾ Urk. Embrach No. 221 und 257^a.

¹²⁾ Doch gab es Ausnahmen. Vgl. unt. die Pröpste Heinrich von Klingenberg und Nikolaus von Frauenfeld.

nach erfolgter Confirmation die Pfarrpfürnde.¹⁾ Der Gewählte leistet jenem den Obödienzeid und verpflichtet sich namentlich, ohne dessen Zustimmung seine Stelle nicht zu verlassen. Seit 1511 bedurfte es hiefür noch des Konsenses des Kapitels.²⁾ Jedenfalls hat der Pleban für Stellvertretung besorgt zu sein. Er untersteht, wie die Kanoniker, der Disziplinargewalt von Propst und Kapitel.³⁾ Anstände zwischen ihm und einzelnen Chorherren entscheiden zunächst die Kapitelversammlung, erst in zweiter Linie die kirchlichen Obern.⁴⁾ Der Leutpriester besitzt keine Kanonikerpräbende.⁵⁾ Sein Einkommen setzt sich zusammen aus der Nutzung des Pfrundgutes (domus plebanatus mit Garten⁶⁾, der Congrua — 48 Mütt Kernen und 2 Malter Hafer aus der gemeinen Kammer —,⁷⁾ den Stolgebühren, Oblationen, Präsenzgeldern etc. Seine Pflichten werden in einem besonderen Bestallungsbrief genau umschrieben.⁸⁾ Neben den bereits erwähnten Verpflichtungen als Hebdomadar liegen dem Pleban ob: das Hochamt und die Chorleitung an 16 bestimmten Feiertagen, die sonntägliche Predigt, Beichte, Kommunion, Taufe und Begräbnis, Jahrzeiten und Gedächtnisse während der Woche. Er benediziert Feuer und Wasser, Kerzen und Palmen. „Labores plebani maiores quam alicuius canonici residentis“, klagt 1462 der Leutpriester Jörg Spärlin.

Als Gehülften in der Seelsorge steht dem Pleban der Frühmesser (primissarius) zur Seite⁹⁾, beiden für den Kirchendienst der Sakristan (Sigrüst).

Gleich wie die Kanoniker und Kapläne ist auch der Leutpriester zur Abfassung von Testamenten und andern letztwilligen Verfügungen befugt¹⁰⁾. Dem Dekan des Landkapitels Winterthur (Dinhard) war er zu den üblichen Geldleistungen verpflichtet.¹¹⁾

Urkundlich sind nachstehende Plebane in Embrach nachweisbar:

Konrad 1260 III. 22.

Heinrich 1305 V. 6.

Peter von Bossikon 1318 I. 25. und 1320 VI. 11.

Pantaleon zum Tor 1374 II. 6.

Albrecht Ackermann 1379 I. 19.

¹⁾ Statut. Art. 4.; Urk. Embrach No. 221 und 257^a.

²⁾ Urk., dat. 1511 August 20. Embrach (Urk. Embrach No. 253).

³⁾ Statut. Art. 22 und 23.

⁴⁾ Et si que differentie inter plebanum aut aliquem ex dominis exorte fuerint, pro tunc nullum ex ipsis ad aliena iudicia trahere debet, sed in primis coram domino preposito et capitulo eundem convenire, et si inter illos concordia fieri non possit, deinceps ad superiorem devolvatur. (Urk. Embrach No. 221.)

⁵⁾ Sofern er eine solche erlangt, hat er auf die Plebanie zu verzichten.

⁶⁾ „des lütpriesters hus und hofstatt an dem Graben gelegen.“ (Urk., dat. 1409 Dezember 31. Urk. Embrach No. 96); „der lütpriestery hus“ (Urb. Embrach 1497).

⁷⁾ Ein Gesuch des Leutpriesters Jörg Spärlin um Erhöhung der porcio congrua ward am 16. September 1462 in Constanz abschlägig beschieden. (Urk. Embrach No. 164). In der Folge wurde aber ein jährlicher Zuschuss von 10 Mütt Kernen bewilligt, dem Pleban Johannes Mathis am 6. März 1500 weitere 6 Mütt auf Lebenszeit (Urk. Embrach No. 214).

⁸⁾ Solche Bestallungsbriefe liegen vor für Pelagius Schoub (1501) und Jörg Hoch (1512). Urk. Embrach No. 221 und 257^a.

⁹⁾ Ein viceplebanus — Ulrich Werdmüller — erwähnt 1512 Oktober 29. Urb. Embrach F II^a 127, f. 77^b.

¹⁰⁾ Statut. Art. 43.

¹¹⁾ iura capituli sui ruralis et iura capitularia exsolvat absque detremento ecclesie Ymbriacensis.

Berchtold Hofschneider 1397 V. 24. bis 1416 II. 19.

Petrus Behein (Beham) von Sulgen 1430 IX. 22. bis 1435.

Leonhard Oettinger 1452 X. 9. bis 1455 VI. 23., seit 1461 VI. 13. als *canonicus* bezeugt.

Jörg Spärli 1462 IX. 16.

Johannes Mathis von Bremgarten, Ostern 1486 bis † 1501 II. 26.; begraben vor dem Marienaltar.

Pelagius Schoub von Andelfingen, Kaplan der Propstei Zürich, erwählt 1501 X. 25., resignierte im Laufe des Jahres 1512.

Jörg Hoch von Meersburg, ein Verwandter des Chorherrn Thomas Schmid, erwählt 1512 X. 29., schloss sich der neuen Lehre an und blieb nach Aufhebung des Stiftes als Prädikant in Embrach.

Kapläne werden in den Urkunden selten erwähnt¹⁾; dagegen wird ihrer bei Jahrzeitstiftungen öfters gedacht.²⁾ Tatsächlich setzen die verschiedenen Altäre der Kirche die Existenz einer, wenn auch nicht zahlreichen, Kaplanschaft voraus.³⁾

Auf das Verhältnis des Stiftes zum Diözesanbischof ist bereits mehrfach hingewiesen worden.⁴⁾ Es erübrigt bloss noch, das finanzielle Moment kurz zu berühren. Von den Stiftseinkünften war jährlich eine bestimmte Steuer, *consolationes*, „bischofstür“⁵⁾, nach Constanz abzuführen⁶⁾. Ihr Betrag war ziemlich konstant. Für die ältere Zeit liegen keine Zahlen vor. Gegen Ausgang des 14. Jahrhunderts belief er sich auf 10 \bar{v} ſ ⁷⁾, 1401 aber auf 3 Mark Silber.⁸⁾ Auf dieser Höhe, 15 fl. Rhein., hielten sich die *Consolationes* bis gegen die Mitte des Jahrhunderts.⁹⁾ Aus den folgenden Dezennien fehlen Angaben.

Vom *subsidium caritativum*, einer ausserordentlichen, vom Bischof nur in Notfällen erhobenen Steuer wird in anderem Zusammenhang die Rede sein.

¹⁾ Hans Sporer 1396/1397, Konrad Heudorfer 1404–1407, später Kanonikus, sind, soweit ersichtlich, die einzigen.

²⁾ Jzb. Embrach.

³⁾ Über die Zahl der Altäre vgl. unt. Abschnitt 4. — Nach den Statut. (Art. 20 und 43) zu schliessen, waren zeitweise überhaupt keine Kapläne vorhanden.

⁴⁾ Oben S. 5, 8–10, 12.

⁵⁾ Reg. Constanz. No. 8184.

⁶⁾ *de ipsius ecclesie fructibus et proventibus ac obvencionibus annuis.* Urk., dat. 1437 Oktober 23. und 1438 September 17. Constanz (C. IV. 2. 2.).

⁷⁾ Urk., dat. 1399 Februar 2. Constanz (C. IV. 2. 2.).

⁸⁾ Urk., dat. 1401 Oktober 29. Constanz (l. c.).

⁹⁾ Urk., dat. 1406 November 23. und die in Anm. 6 citiert. Urk.

3. Die Stiftsgüter, ihre Verwaltung und ihr Recht.

Über den Umfang der durch Hunfred dem Hochstift Strassburg in und um Embrach zugeeigneten Güter und Rechte¹⁾ fehlen direkte urkundliche Zeugnisse; dagegen gestatten jüngere Quellen, wenigstens teilweise Rückschlüsse. Aus dem Habsburger Urbar geht hervor, dass die Grafen von Toggenburg als Strassburger Lehen u. a. den Kelnhof zu Bächi (Beche) und zwei weitere, nicht näher bezeichnete Kelnhöfe, ebenfalls in der Gegend von Embrach, innegehabt haben, ferner die Weißhaldenmühle — di müli ze den Wyssinen — an der Töß, des Hadlingers Hube, Mangolds, Eschikons und eine Reihe anderer Schupposen (Bauerngüter)²⁾. In der Folge — der Zeitpunkt steht nicht fest — ging dieser Lehenbesitz durch Kauf an das Haus Kiburg, bezw. Habsburg-Oesterreich über³⁾. Ihre letzten Rechte zu Embrach traten die Grafen Friedrich III. und Friedrich IV. — freiwillig oder gezwungen — im November 1299 an König Albrecht und dessen Söhne, die Herzoge von Oesterreich ab⁴⁾. Diesen stand nunmehr, zu Beginn des 14. Jahrhunderts, in und um Embrach beträchtlicher Grundbesitz zu, überdies die Kirchenvogtei und andere Rechte. Durch Veräusserungen, Verleihungen und Verpfändungen, die sich nicht mehr im einzelnen verfolgen lassen⁵⁾, ging ihnen aber wieder mancher Rechtstitel verloren und seit Ende des Jahrhunderts beschränkten sich die grundherrlichen Rechte Oesterreichs auf die Oberlehenschaft über den Kelnhof zu Ober-Embrach⁶⁾, den Bertschishof zu Unter-Embrach⁷⁾ und eine Anzahl minder bedeutender Liegenschaften⁸⁾.

Mangels zeitgenössischer Quellen lässt sich der frühere Güterbestand des Stiftes nicht mehr feststellen. Insbesondere fehlen Anhaltspunkte über eine — doch wahrscheinliche — Dotierung des Gotteshauses durch Hunfred und dessen Familie. Ebenso gebricht es völlig an Urkunden, durch die der Stiftsbesitz im 13. Jahrhundert einigermassen erhellt würde; dagegen gewähren für die zweite Hälfte des 14. und namentlich für das 15. Jahrhundert neben zahlreichen Dokumenten auch mehrere Urbaren einlässlich darüber Aufschluss. In den wenigsten Fällen ist es aber möglich, die ursprüngliche Herkunft der einzelnen Güter zu ermitteln. Vielfach beruht sie auf Vergabungen, bisweilen auf Ankauf.

¹⁾ Oben S. 4.

²⁾ Habsb. Urb. I. 257—260.

³⁾ L. c. I. 257.

⁴⁾ Z. U. B. VII No. 2524. — Eine „hofstat . . . gelegen ze Emberach in dem kilchhof . . . uf der öch die graven von Toggenburg hievor ein hus hatten“, erwähnt eine Urk., dat. 1325 Juli 23. (Z. U. B. X No. 3987).

⁵⁾ Vgl. Habsb. Urb. II, 682; Z. U. B. IX No. 3238.

⁶⁾ Urk., dat. 1364 März 11. (Urk. Embrach No. 35); Urk., dat. 1391 April 26./29. (l. c. No. 58 und 59); Urk., dat. 1412 März 21. (l. c. No. 93). — Nach dem Übergang der Grafschaft Kiburg an Zürich verließen jeweilen Bürgermeister und Rat die beiden Hälften des Kelnhofs „von der statt Zürich als ir graffschaft Kiburg wegen zu lehen harrürend“.

⁷⁾ Lehenbuch F. I. 50, f. 90.

⁸⁾ Urk., dat. 1391 März 9. (C. V. 3. 16^a); Urk., dat. 1398 Februar 8. und 1404 März 11. (Urk. Embrach No. 69 und 84).

In und um Embrach — circa montes — befand sich das Stift um die Wende des 13./14. Jahrhunderts im Besitz ausgedehnter grundherrlicher Rechte. Über dreissig Schupposen standen ihm zu¹⁾, daneben eine Menge kleinerer Grundstücke (Äcker, Wiesen, Baumgärten), drei Mühlen — die Haumühle (Huwenmüli)²⁾, die Illinger- oder Mittelmühle und die Ober- oder Hopplersmühle —, die Hube zu Hausen (bei Ober-Embrach), die Höfe Betzental, Nieder-Baltensberg, Ober-Marchlen, Moosbrunnen, Impental³⁾, Egetswil, Bühl, Büliberg (Büllachberg), Grasbühl (Gräspül), Augwil und eine Reihe anderer⁴⁾. Auch der Freienhof ist alter Embracher Besitz. Der Hof Rumstal (Rumenstal) bei Pfungen erscheint zuerst als solcher 1325⁵⁾.

In den ersten Dezennien des 14. Jahrhunderts, einer Zeit des tiefsten Niederganges des Gotteshauses — Propst war damals Konrad von Klingenberg —, ging indessen ein Teil des Stiftsgutes durch Verschleuderung verloren. Einzelheiten hierüber liegen zwar nicht vor; dagegen sprechen die vielen Rückerwerbungen früherer Embracher Güter durch Propst Johannes Ehinger zu Anfang des 15. Jahrhunderts deutlich genug.

Auf jene Zeit zurück datiert die Erwerbung beträchtlichen Eigengutes in der Gegend um Embrach durch die von Wagenberg und von Heidegg, zweier österreichischer Ministerialengeschlechter⁶⁾. Von diesen — Johannes von Wagenberg und den drei Brüdern Heinrich, Johannes und Peter von Heidegg — brachte 1365 der Zürcher Bürger Rüdger von Grüningen „die müli ze Mittelmüli bi Emberrach gelegen“ (Illingermühle) kaufweise als „ledig eigen“ an sich⁷⁾ und „für ledig fry eigen“ erkaufte sie 1417 das Stift von Johannes Wilberg wiederum zurück⁸⁾. Ebenfalls als „ledig eygen“ veräusserte 1401 Heinz von Heidegg, sesshaft auf Wagenberg, an Propst und Kapitel „daz gütlin ze Husen“ und vergabte ihnen sein Eigengut genannt „Loch“ in Embrach zu einer Jahrzeit für sich und seine Gemahlin Margareta, dem Leutpriester aber eine Waldung, „der Frowen holtz“ geheissen, „gelegen in dem Banne an dem Gelisberg bi Lufingen“, mit der Verpflichtung, „daz öch der selb lütpriester ir aller jartzit began sol als der probst und die chorherren“⁹⁾. Von Rudolf Hünikon, Bürger in Winterthur, erwarb Propst Johannes III. 1403 — wiederum „für ledig eygen“ — „ein gütly gelegen ze Emberrach“¹⁰⁾, das vordem Hartmann von

¹⁾ Habsb. Urbar I, 260—263.

²⁾ Wahrscheinlich einst Eigen der Freien von Teufen.

³⁾ „Scopoza in Hental.“ Urk, dat. 1248 November 10. (Z. U. B. II No. 749). Ebend. „agri quidam, qui sunt siti inter duas silvas dem Harde und dem Blawn“ (Blauen) als dem Stift Embrach gehörig bezeichnet. — „Emmeracher Hart ist der herschaft ein sunder holtz“ (Habsb. Urb. I, 264).

⁴⁾ In der Hauptsache angeführt im Habsb. Urb. I, 260—263. — In Lufingen gehörte Nöggis Schuppe an Embrach.

⁵⁾ Urk., dat. 1325 April 30. (Z. U. B. X No. 3971).

⁶⁾ Über deren verwandtschaftliches Verhältnis vgl. Hoppeler, Zur Gesch. und Genealogie der Ministerialen von Wagenberg und von Heidegg (Anz. G. XI, 355—61).

⁷⁾ Urk., dat. 1365 Juni 15./23. (Notar. Urk. Embrach C. V. 1).

⁸⁾ Urk., dat. 1417 April 5. (Urk. Embrach No. 105).

⁹⁾ Urk., dat. 1401 November 4. (Urk. Embrach No. 74). — Diese Jahrzeit wird jeweilen im Bestallungsbrief des Plebans erwähnt: „Habit et pratum unum cum certa silva lingnorum, de quibus tenebitur annuatim peragere anniversarium, dumtaxat per se solum, certe mulieri de Heydeck in recompensam huiusmodi legationis“. (Urk. Embrach No. 221 und 257^a).

¹⁰⁾ Urk., dat. 1403 Dezember 17. (Urk. Embrach No. 80.)

Rümlang eigen gewesen¹⁾. „Ledig fry eigen“ war auch der Hof in Gerlisberg, den einige Jahre zuvor der Zürcher Bürger Johannes Brümsi, genannt am Stad, dem Gotteshaus verkauft hatte²⁾. Diesem vermachte 1407 Propst Ehinger den schon im Jahre 1400 vom Spital zu Winterthur³⁾ als eigen erstandenen Hof Illingen⁴⁾.

Ein beträchtlicher Teil der Habsburg-österreichischen Eigengüter in Embrach ist im Laufe des 14. Jahrhunderts an das Stift S. Peter übergegangen. Mangolds Schuppos erscheint 1374 als dessen eigen⁵⁾, ebenso später Eschikons Schuppos und der Hof Lerchenbühl. Wagenbergs Gut, Bechis Baumgarten und eine Reihe anderer Liegenschaften, Lehen von Oesterreich — „alles in dem zwing und bann ze Emmerrach gelegen“ —, kaufte Propst Johannes Ehinger 1404 von den Hünikon in Winterthur⁶⁾ und übergab sie, nachdem Herzog Friedrich auf die Lehenschaft darüber verzichtet⁷⁾, durch letztwillige Verfügung dem Kapitel⁸⁾. Zu Ober-Embrach erwarb dieses 1370 von den von Heidegg „des Nüftlers güt“ zu „rechtem aigen“⁹⁾. Der dortige Kelnhof ist dagegen niemals volles Eigentum der Chorherren gewesen. Vor 1364 ein österreichisches Lehen Heinrich Balbers von Winterthur, verkaufte ihn dieser damals zur Hälfte an Rudolf Hünikon¹⁰⁾, die andere Hälfte 1391 seine Erben an Heinrich Hettlinger¹¹⁾. Die Käufer waren beide gleichfalls Winterthurer Bürger. In der Folge besaßen die Gisler von Flaach den einen Halbtteil, den andern Anna Huber von Winterthur, Witwe Junker Konrads von Fulach. 1501 veräusserten jene ihren Anteil an Propst und Kapitel Embrach, deren „lehenstrager“ Jakob von Cham¹²⁾ Bürgermeister und Rat von Zürich als Rechtsnachfolger Oesterreichs damit belehnten¹³⁾. Ebenso ging der Hof Bühl (Bühlhof) bei Brütten „von der Grafschaft Kiburg“ zu lehen¹⁴⁾. Embracher Besitz war auch der Hof Birchwil¹⁵⁾, während der Hof Bännikon seit 1265 an das Frauenkloster Seldenau bei Zürich gehörte¹⁶⁾. Nicht näher bekannt sind die Stiftsgüter im Hofe Breite¹⁷⁾. In Bassersdorf lagen eine Reihe Einzelgüter (bona) und „der herren von Embrach güt“. Mit dem Kloster im Ötenbach

¹⁾ Urk., dat. 1391 März 12. (Urk. Embrach No. 57).

²⁾ Urk., dat. 1400 März 6. (Urk. Embrach No. 72). — Hiezu Urk., dat. 1347 Dezember 14. (St. A. Z., A. 119).

³⁾ Urk., dat. 1400 Juni 21. (Urk. Embrach No. 73).

⁴⁾ Urk., dat. 1407 April 7. (Urk. Embrach No. 94).

⁵⁾ Urk., dat. 1374 Februar 23. (C. IV. 2. 2.)

⁶⁾ Urk., dat. 1404 März 11. (Urk. Embrach No. 84).

⁷⁾ Urk., dat. 1405 September 23. (l. c. No. 86).

⁸⁾ Urk., dat. 1407 April 7. (l. c. No. 94).

⁹⁾ Urk., dat. 1370 (l. c. No. 43). — Von Embrach trugen die von Wagenberg das Gut zu lehen; von diesen gelangte es durch Erbschaft an Heinrich Gessler. Urk., dat. 1394 September 9. (Urk. Embrach No. 63).

¹⁰⁾ Urk., dat. 1364 März 11 (l. c. No. 35).

¹¹⁾ Urk., dat. 1391 April 26./29. (l. c. No. 58 und 59).

¹²⁾ Bruder des Propstes Johannes (V.) und Vater des vorletzten Propstes Jakob (II.).

¹³⁾ Urk., dat. 1501 April 26. (Urk. Embrach No. 219); Urk., dat. 1519 August 5. (l. c. No. 270).

¹⁴⁾ Urk., dat. 1501 April 26. und 1519 August 5. (l. c. No. 220 und 270).

¹⁵⁾ Urk., dat. 1414 Dezember 22. (l. c. No. 102). — Freie Leute daselbst erwähnt das Habsb. Urb. I, 306.

¹⁶⁾ Z. U. B. IV No. 1288, 1290 und 1292.

¹⁷⁾ Die Offnung von 1439 erwähnt in Art. 2 Geldzinse, die „das gotzhus ze Embrach haut uff ettlichen güttern, die in des gotzhus zinsbüchern oder rōdeln verschriben stand“. (Z. R. Q. 1. Abt. Bd. I, 140). — 1369 kaufen sich drei Schwestern Anna, Mechtild und Elsbet „usserm Büchlin“, Klosterfrauen in Töß, durch Übergabe eines in Breite gelegenen Gutes an Embrach „von der eigenschaft des libes“ los. Urk., dat. 1369 Oktober 8 (C. IV. 2. 2).

zusammen besass Embrach den „Embracher und Ötenbacher Hof“. ¹⁾ Ansehnlich war der Eigenbesitz in der Gegend von Rorbas. Zum teil geht er auf die Freien von Freienstein zurück. Von ihnen erkaufte das Gotteshaus 1316 „Eberlis schüpos an der Steige“ ²⁾, von den Schultheissen von Schaffhausen schon früher, 1302, einen nicht näher bezeichneten Hof in Rorbas selbst ³⁾. Ein weiteres Gut daselbst, „dz der müller buwet“, erwarb Embrach 1407 von dem Freien Johannes von Teufen „für ledig fry eigen“ ⁴⁾. Den Meierhof an der Steig, ein Lehen der Abtei Einsiedeln ⁵⁾, traten die Nonnen zu Töß 1309 an das S. Peterstift ab ⁶⁾, dazu „ein halb hübe ze Rorbos in dem dorfe“. Embracher Besitz waren endlich die Schupposen Im Tal („Steigeringüt“) und in Gupfen sowie eine Reihe anderer, kleinerer Liegenschaften ⁷⁾. Der Hof Alpen oberhalb Rorbas stand seit 1336 den Chorherren zu ⁸⁾, der Hof Eschenmosen (Eschimos) bei Bülach als „erbe“ von der Abtei Zürich seit 1313 ⁹⁾. Ebendasselbst besaßen sie „der frowen von Töß gütlin“. Ungewiß ist, wie und wann sie zu ihrem Streubesitz in Bülach gekommen sind ¹⁰⁾. Am Schleifenberg besaßen sie das Gut Grüt, in Winkel eine halbe Hube, bei Schöpfheim den Hof Raat (Rod, Räd ¹¹⁾, in Tössriedern endlich ein Gut (predium) seit 1272 ¹²⁾. Von der Propstei Zürich erwarben sie 1413 deren Hof in Nieder-Flachs durch Kauf ¹³⁾. In Nieder-Hasli erscheinen sie schon 1248 begütert ¹⁴⁾ und ebenso 1299 im Wental zu Schleinikon und Dachsleren ¹⁵⁾.

Zu Nieder- oder Hinter-Teufen gelangte 1318 durch Vergabung der Meierhof (curia villicatus), altes Eigen der Freien von Tengen ¹⁶⁾, an Embrach ¹⁷⁾. Überdies stand dem Gotteshaus

¹⁾ Urk., dat. 1502 Dezember 16. (Urk. Propstei No. 768).

²⁾ Z. U. B. IX No. 3444.

³⁾ Z. U. B. VII No. 2655.

⁴⁾ Urk., dat. 1407 Februar 17. (St. A. Z., B. VI 304 f. 193^b).

⁵⁾ Vgl. Einsiedler Urb. v. J. 1331 (Gfrd. XLV, 121).

⁶⁾ Urk., dat. 1309 August 14. (Z. U. B. VIII No. 2988). — 1365 verkauft am Gericht „ze Rorbos under der linden . . die gebursami gemeinlich des dorfes ze Rorbos“ dem Stift Embrach eine Juchart Acker „in den Öwen, dū ir aller almeind und gemeinmärk gewesen ist, . . umb ein weg usser des selben gotzhus meyerhof an der Steig über ein wisen und über einen akkern“. Urk., dat. 1365 April 22. (Urk. Embrach No. 37).

⁷⁾ Urb. Embrach von 1429/1431. — Einen Rebberg und Acker an Riethalden erwarb Embrach 1318 Januar 25. von Gerhard von Teufen, „recht, fri, lidig eigen“. (Z. U. B. IX No. 3520). — Über den Ankauf des Gutes Lughüler vgl. Urk., dat. 1336 Juni 22. (Z. U. B. XI No. 4710).

⁸⁾ Urk., dat. 1336 Juni 22. (l. c. XI No. 4710).

⁹⁾ Urk., dat. 1313 April 4. (l. c. IX No. 3208).

¹⁰⁾ Urb. Embrach von ca. 1430 und 1497.

¹¹⁾ 1406 durch Propst Ehinger von Lütold Grebel von Kaiserstuhl erkaufte (Urk. Embrach No. 93) und 1407 an das Stift vergabte (l. c. No. 94).

¹²⁾ Urk., dat. 1272 August 6. (Z. U. B. IV No. 1497).

¹³⁾ Urk., dat. 1413 Mai 9. (Urk. Embrach No. 99).

¹⁴⁾ Urk., dat. 1248 November 10. (Z. U. B. II No. 749).

¹⁵⁾ Urk., dat. 1299 Dezember (l. c. VII No. 2528).

¹⁶⁾ Urk., dat. 1315 April 26. (Z. U. B. IX No. 3357).

¹⁷⁾ Urk., dat. 1318 April 12. (l. c. IX No. 3547). Hiezu Urk., dat. 1468 Mai 16. (Urk. Embrach No. 169).

dort ein Gut, „Mollis gütli“ geheißen, zu¹⁾. Jenseits des Irchel — 1259 mons Mirchiln — gehörten ihm zu Berg der Meierhof und zahlreiche andere Güter, ehemdem vermutlich Eigen der Freien von Teufen; sodann die Mühle in Eigental und der Hof Gräslikon (Gresselinchon). Letzteren tauschte Embrach 1512 mit Priorin und Convent in Töß gegen deren „eigen höffi und gütli zu Berg“ — „der frowen von Töß güt“ — ab²⁾. In Buch ist Embracher Grundbesitz — „Bönavers hofstat“ — seit 1302 nachweisbar³⁾. Den Hof Desibach (Tesenbach), östlich von Buch, erwarb Propst Johannes Ehinger 1405 von dem Winterthurer Bürger Johannes von Sal zu eigen⁴⁾. Später befindet er sich im Besitz des Stiftes⁵⁾.

Im Flaachtal besass letzteres zwar — abgesehen von einem Zehentgütchen zu Volken — keinerlei Grundeigentum, dagegen seit Beginn des 15. Jahrhunderts ausgedehnte Zehentrechte. Den Wein- und Kornzehent zu Volken, bisher ein Lehen von den Grafen von Lupfen, erwarb es 1418 zu eigen, den kleinen Zehent 1497⁶⁾. Einen Anstand mit den Frauen in Töß um Zehentrechte in Dorf und Volken entschied der Rat von Zürich 1503 zu Embrachs Gunsten⁷⁾. Im Frühjahr zuvor hatte das Kapitel auch den sogen. grossen und kleinen Fulacher Zehent in Flaach durch Kauf als „ledig eygen“ an sich gebracht⁸⁾.

Zu Hegi bei Ober-Winterthur lässt sich Embracher Eigengut in grösserem Umfang seit Anfang des 14. Jahrhunderts nachweisen: neben dem Kelnhof (curia) und der Mühle nennen die Quellen⁹⁾ des Waffners Hof, „Röychlis güter“, des Heiligen Gut¹⁰⁾, mehrere Huben und zahlreiche Schupposen, ebenso solche zu Arlinkon¹¹⁾, ferner die Waldungen im Hegiberg und „uf dem Würmol“. In Rätterschen stand den Chorherren ausser einer Schuppose auch das dortige Mühlegut zu¹²⁾.

In Dinhard kauften 1427 Propst Nikolaus Nas und das Kapitel von dem Winterthurer Schultheißen Hans von Sal den Kirchensatz (ius patronatus) mit Zehentrechten, Widum und Kelnhof, bisanhin Lehen von den Freien von Klingen von der Hohenklingen¹³⁾, die alles dem

¹⁾ Urk., dat. 1505 Februar 18. (Urk. Embrach No. 233). — Ob die Z. U. B. IX No. 3393 erwähnte „schüpose ze Steglin, dū da stosset an den hof ze Helulen“ und andere dort angeführte Grundstücke, die Embrach 1316 Januar 22. durch Kauf an sich brachte, in der Gegend um Teufen zu suchen sind, wie der Bearbeiter des U. B. vermutet, ist mehr als fraglich.

²⁾ Urk., dat. 1512 März 8. (Urk. Embrach No. 256).

³⁾ Urk., dat. 1302 Februar 5. (Z. U. B. VII No. 2631).

⁴⁾ Urk., dat. 1405 Mai 27. (Urk. Embrach No. 88).

⁵⁾ Urb. Embrach von 1429/31.

⁶⁾ Urk., dat. 1418 März 12. und April 26. (Urk. Embrach No. 107 und 108); Urk. dat. 1497 März 18. (l. c. No. 207).

⁷⁾ Urk., dat. 1503 Oktober 24. (Urk. Embrach No. 230).

⁸⁾ Urk., dat. 1502 April 4. (l. c. No. 224).

⁹⁾ Ausser zahlreichen Urk. und den schon mehrfach zitierten Urbarien von 1429/1431 und 1497 vornehmlich ein Zinsurb. von 1396 (St. A. Z., Urk. St. u. L. No. 2063).

¹⁰⁾ scopoza sita in Hegi, que vulgo des Heiligen güt appellatur. Urk., dat. 1317 Dezember 4. (Z. U. B. IX No. 3510)

¹¹⁾ Abgegangene Örtlichkeit bei Seen.

¹²⁾ Insgesamt gehörten in den Kelnhof zu Hegi 6 Huben und 18 Schupposen. Offnung des Vogtes Art. 3. (Urk. St. u. L. No. 2066); Offnung von Hegi Art. 12 und 19. (Urk. Embrach Nr. 1045).

¹³⁾ Urk., dat. 1390 Januar 10. (Urk. Embrach No. 55); Urk., dat. 1427 September 8. (l. c. No. 122).

Stifte zueigneten¹⁾. Im Auftrag Papst Martins V.²⁾ inkorporierte der Propst des Stiftes regulierter Augustiner Chorherren in Ittingen, Wilhelm Nithart, am 7. Juli 1428 die Pfarrkirche S. Petronella dem Kollegiatstift S. Peter³⁾. Den stark zersplitterten Zehenten der Pfarrei⁴⁾ brachte dieses nach und nach grösstenteils in seine Hand. Er war Lehen von der Abtei auf der Reichenau.

Den Kirchensatz zu Rickenbach erwarb das Kapitel von den Schellenberg zu Hüfingen mit Zustimmung Bischofs Hugo vom 3. September 1521⁵⁾.

In Winterthur besass Embrach 1468 ein Haus am Niedermarkt⁶⁾. 1508 verkaufte Martin Schellenberg, Kirchherr in Rickenbach, im Namen des Ritters Konrad von Schellenberg dessen „teil und gerechtikait, das ist der halb teil an dem hindren und vordern huß an der Obergassen, an Hansen Rüsten und Hansen Sprunger hüsere gelegen, daran der ander halb teil vorhin den genanten herren von Embrach zugehört hat“, an diese⁷⁾. In der Stadt Zürich hatten sie erst seit 1482 ein eigenes Haus „zû Nünmerkt uff dem bach gelegen“⁸⁾.

* * *

Fast durchweg waren Grund und Boden in grösseren oder kleineren Parzellen (Huben, Schuppen — einzelne Grundstücke) an die Bauern zu Erblehen gegen einen festen Jahreszins (Grundzins) verliehen. In älterer Zeit wurde dieser in natura (Kernen und Hafer, etwa auch Schmal-
saat), später teilweise in Geld entrichtet. Im allgemeinen blieb er sich konstant: Zinssteigerungen durch den Grundherrn waren unzulässig, ebenso aber auch dem Lehenmann untersagt, das Erbgut

¹⁾ Urk., dat. 1427 Juni 20. (l. c. No. 121).

²⁾ Urk., dat. 1427 September 29. (l. c. No. 123).

³⁾ Urk., dat. 1428 Juni 3. und Juli 7. (l. c. No. 124 und 125). — Rector ecclesie parochialis war damals der Priester Ulrich. (Vgl. den eigenhändigen Dorsualvermerk auf No. 124). — Die Stellung des Vicarius perpetuus in Dinhard entspricht im wesentlichen der des in Embrach. Vgl. die Bestallungsbriefe von 1459 Juli 24. (C. IV, 2. 2.), 1495 April 16. (Urk. Embrach No. 198), 1513 September 1. (l. c. No. 259), 1520 Oktober 6. (l. c. No. 281) und 1521 Juni 28. (l. c. No. 285). — Als Leutpriester (vicarii perpetui) zu Dinhard sind urkundlich überliefert:

Ulrich Binder, der 1459 VII. 24. sein Amt mit

Theophil Kalhart gegen dessen Kaplaneipfründe in Radolfszell abtauscht. Dekan des Winterthurer Kapitels. † 1495 IV. 13.

Johannes Huber von Dießenhofen, erw. 1495 IV. 16., † vor IX. 1513.

Bernhard Klausner von Höngg, erw. 1513 IX. 1., resig. vor X. 1520.

Magister Johannes Wilhelm Keller von Zürich, can. Imbriac., erw. 1520 X. 6., resig. 1521 VI.

Jakob Scherer (Rasoris) von Winterthur, erw. 1521 VI. 28., schloss sich der neuen Lehre an und blieb reformierter Pfarrer in Dinhard bis Ende Mai 1553, da er wegen Altersbeschwerden zurücktrat.

⁴⁾ Die Kapelle in Altikon war Filiale von S. Petronella zu Dinhard.

⁵⁾ Urk., dat. 1521 Mai 31. (Urk. Embrach No. 282 und 283); Urk., dat. 1521 September 3. (l. c. No. 288).

⁶⁾ Stadtarchiv Winterthur: Steuerbuch 1468.

⁷⁾ Urk., dat. 1508 Juni 30. (Urk. Embrach No. 242).

⁸⁾ Im Jahre 1461 kauften Propst Eberhard und der Chorherr Leonhard Oettinger gemeinsam von Johannes Frey, Kirchherrn zu Ottenbach, dessen „halb hus und hofstatt. Zürich in der meren statt zû Nünmerkt uff dem bach gelegen“. Urk., dat. 1461 Juni 13. (Urk. Constanz No. 25). Durch Vergleich mit Oettinger — über die näheren Umstände unten Abschnitt 5 — gelangte das Gebäude im April 1482 an das Stift. Es ist das heutige Haus Neumarkt No. 3. (Gefl. Mitteil. v. Herrn A. Corrodi-Sulzer in Zürich).

mit „nachzinsen ze übersetzen oder überladen“¹⁾. Ausser Getreide zinsen die Stiftsgüter Hühner und Eier, in Embrach und Hegi jede Hube ein Schwein: „an sant Andres abent sol der probst mit sinem knecht und zweyen siner herren aber mit dem keller komen gen Hegi, da ze schwinen“²⁾. Auch Schafe kommen als Zins vor (Hegi). An Stelle der Schweine und Schafe tritt später das Schweine- und Schafgeld. Wird der Zins nicht auf den festgesetzten Termin — Martini, auch S. Andreas — bezahlt, so wird nach älterem Recht das Gut „wider ledig“. In Fehljahren — „wäre, das mißgewächst wurd“ — „sond min herren beiten uff das ander oder uff das dritt jar“³⁾.

Zu jedem Erbgut gehört die Nutzung „an holz und feld, wunn und weid“ (Allmendberechtigung): „welichèr in dem hoff ze Breity dry schüch wit und breit hât, es sy eigen oder lehen, und darinn gesessen ist, der ist weidgenoß mit andern sinen nachgepuren in holtz und in veld“⁴⁾. Dem Bauern ist verboten, Holz, Heu oder Stroh von seinem Gute abzuführen oder zu verkaufen⁵⁾. Aller bebaute Grund und Boden ist zehentpflichtig. Zehentfreie Liegenschaften bilden Ausnahmen. Erblehen erben nur Gotteshausleute⁶⁾. Sie entrichten ausser dem Zins den Erschatz, eine Handänderungsgebühr bei Antritt des Lehens — sind „erbschätzig durch abgang des eltesten“⁷⁾ — und den Fall vom Viehstand oder vom Hausrat: „wer ein erb hat oder ein teil eines erbs, das joch nun siben schü breit ist, so git ie das eltest einen höptval, das best höpt, so er lat, es sig an rinder oder an rossen oder küyen“⁸⁾. — „Hat er aber nüt me denn einen han ald ein hennen, so sond si nemen, weders si wend“⁹⁾. Auch bei Teilung von Lehengütern, die das Stift übrigens immer zu verhindern trachtete, wurde von jedem Teilgut der Fall gefordert: „Wäre aber, das die geschwistergit von einander teiltind, wirt da jecklichem siben schüch lang und breit des erbes, wie vil ir ist, so git jecklichs den val“¹⁰⁾. Schon frühzeitig war dieser indessen mit Geld ablösbar⁹⁾.

Die Lehenbauern sind zumeist unfrei, „eygen lüt von dem lib“, dem Gotteshaus hörig oder leibeigen. Für sie besteht das Verbot der Ungenossame: „wer, das einer usser genoßschafft wibet, den hetti ein probst ze bessren“¹¹⁾. In Breite wird Ungenossame erst bei Wegzug aus den Gerichten bestraft¹²⁾. Ungenossenehen waren nichtsdestoweniger ausserordentlich häufig: dies beweist der beständige Abtausch von Eigenleuten zwischen Embrach und andern Leibherren, dies beweist aber auch die grosse Zahl auswärts sitzender Embracher Leibeigener. Solche „usschling“ finden sich zu Anfang des 16. Jahrhunderts nicht nur in den den Stiftshöfen benachbarten Dörfern und Höfen — zahlreich namentlich in Kloten, Rümlang und Steinmauer¹³⁾ — sondern auch am

1) Vgl. Urb, Embrach F. IIa 127, f. 174.

2) Offnung von Hegi Art. 8; Offnung von Embrach (1370) Art. 42.

3) Offnung von Berg Art. 35, von Embrach Art. 46, von Hegi Art. 30.

4) Offnung des Vogtes Art. 9 (Z. R. Q., 1. Abt., Bd. II, 139).

5) Urk., dat. 1468 Mai 16. (Urk. Embrach No. 169).

6) Offnung von Berg Art. 23 und 26.

7) Urb. Embrach F. IIa 127, f. 20. — Urk., dat. 1505, Februar 18. (Urk. Embrach No. 233): „wann allwegen der eltest abstirpt, dann sol dar nach der eltest erbenoß das lechen enpfachen und 10 ß hlr. zû erschatz geben“.

8) Offnung von Embrach Art. 28.

9) Offnung von Hegi Art. 14.

10) Offnung von Berg Art. 22.

11) Offnung von Hegi Art. 13, von Embrach Art. 15.

12) Offnung Art. 5 (a. a. O. II, 141).

13) R. M. 1496 Mai 17.

Hallwilersee, im Reusstal (Rohrdorf, Niederwil, Bremgarten, Boswil), um Baden (Nussbaumen, Gebensdorf, Stetten, Rudolfstetten), am Rhein zu Eglisau, Rheinau, Benken, Dachsen, Flurlingen, Laufen, und jenseits des Rheines zu Lienheim, Lottstetten, Jestetten bis in den Schwarzwald hinein¹⁾. Alle diese Ussidelinge „geben stür und bruch gen Emerrach, von des wegen, das sy an dasselb gotzhus gehörent“²⁾.

Gotteshausleute, die eine Ungenossenehe eingegangen, erbt nach dem älteren Recht das Stift³⁾. Eine Ungenossin kann ihren Genossen nicht erben⁴⁾, dieser jener auch keinerlei Zuwendungen machen⁵⁾. Indessen lassen sich schon sehr früh Vergleiche zwischen Leibherrn und Leibeigenen „von der ungenossami wegen“ nachweisen. Eine wesentliche Milderung der Ungenossame bedeutete der allen Öffnungen der Embracher Stiftshöfe gemeinsame Rechtsatz: „weler gotzhusman abgat von todes wegen, der sin ungenoß hat und öch das sin nüt gefügt hat, als recht ist, da nemend min herren zwen teil und die frow den dritten teil“⁶⁾.

Vergabungen unter Eheleuten, die beide dem Gotteshause hörig sind, sind dagegen zulässig, sofern sie in rechtsgültiger Form erfolgen⁷⁾. Stirbt ein Eigenmann ohne Leibeserben, „der das sin nüt verfügt hat sim genossen in dem meyerhoff ald vor mins herren probsts gericht“, so fällt die gesamte Verlassenschaft an das Stift⁸⁾.

Erbgut erbt nur ein Gotteshausmann⁹⁾. Er kann es versetzen oder verkaufen, vorab aber „einem andren gotzhusman und 5 ß nächer denn einem andren“¹⁰⁾. Alle Handänderungen von Erb und Eigen haben vor des Propstes Stab zu geschehen¹¹⁾.

Diesem stehen in den vier Stiftshöfen Embrach, Breite, Berg und Hegi Twing und Bann und das niedere Frevelgericht mit Bussenkompetenz bis auf 9 ß — kleine Frevel — zu¹²⁾. Zweimal

¹⁾ Verzeichnis der Embracher „eigenlüt, so usserhalb den fier quarten sizend“, umfassend die Jahre 1519 bis und mit 1524. (Pap.-Heft, Urk. Embrach No. 298).

²⁾ Die Steuer (Leibsteuer) betrug 1 fl ö , dazu ein Fastnachtshuhn. — In einer Räterkenntnis von 1433 wird ausdrücklich betont: „damit [sollent sy] — Embracher Gotteshausleute zu Nussbaumen bei Bülach — gestüret und gedienet haben, also das inen das gotzhus ze Emerrach noch des gotzhus lüt kein ander stür noch bruch mer süllent züzevordrent haben in dehein weg, es were dann sach, das daz gotzhus ze Emerrach fürbaßhin deheinst gebresthafft wurde, es were an muren oder an gloggen. Daran söllent [sy] ouch ir hilff und stür geben in einer bescheidenheit, als ander des gotzhus lüt ze Emerrach“. Von Interesse für die Rechtsstellung dieser Ussidelingie ist der weitere Entscheid des Rates: „Were sach, das sich fügen, das [sy] fürbaßhin deheinst gen Bülach in die statt zugen, das sy dann des vorgenannten fl ö stür und bruch ze geben ledig sin und darumb in die stür und bruch gen Emerrach nützit pflichtig sin süllent alle die wile, so sy in der statt Bülach seßhaft sind“. Urk., dat. 1433 August 27. (C. IV. 2. 2.).

³⁾ „ecclesia nostra succedere debeat servis suis utriusque sexus extra suum consortium nubentibus“ Urk., dat. 1272 August 6. (Z. U. B. IV No. 1497).

⁴⁾ Öffnung von Berg Art. 19.

⁵⁾ Ebendas. Art. 18.

⁶⁾ Ebendas. Art. 30; Öffnung von Embrach 1. Rezens. Art. 33; 2. Rezens. Art. 32; von Hegi Art. 26.

⁷⁾ Öffnung von Berg Art. 31, von Hegi Art. 27, von Embrach Art. 36 (35).

⁸⁾ Öffnung von Embrach Art. 31 (30), von Berg Art. 17 und 29, von Hegi Art. 26.

⁹⁾ Öffnung von Berg Art. 23.

¹⁰⁾ Öffnung von Berg Art. 27. — Veräußerung von Erbgut an Nichtgotteshausleute ist nur statthaft mit Zustimmung des Stiftes.

¹¹⁾ Öffnung von Berg Art. 20, von Embrach Art. 45 (42), von Hegi Art. 29, von Breite Art. 3.

¹²⁾ Öffnung von Embrach Art. 13 (12), von Breite Art. 4, von Berg Art. 5, von Hegi Art. 4.

im Jahr, im Mai und im Herbst, richtet er persönlich in jedem Hof um Erb und Eigen (Maien- und Herbsttäding), zu Embrach „under der linden“, zu Hegi auf dem Kelnhof, zu Berg auf dem Meyerhof. Dahin dingpflichtig waren auch die Gotteshausleute zu Buch, Gräslikon und Eigental, nach Breite die in Kloten, Augwil und Oberwil. Überall gilt als Grundsatz: „umb erb und eigen sol nieman recht sprechen denn gotzhuslüt“¹⁾, in Breite auch freie Leute“²⁾. Während des Jahres hält zu Embrach der Ammann oder Vogt, in Berg der Meyer, in Hegi der Keller Gericht, „so dik es die not erfordert“, als „fürweser“ und anstatt des Propstes.

Den Jahrgerichten wohnte regelmässig neben dem Propst, den Chorherren oder deren Vertretern³⁾, dem Ammann, Meyer oder Keller — diese ursprünglich durchweg grundherrliche Verwaltungsorgane für den Bezug und die Ablieferung der Gefälle⁴⁾ — der Vogt, in Embrach selbdritt⁵⁾, bei. Dieser ist der Inhaber der Niedergerichtsbarkeit, „düb und vrel“, Straffälle, auf denen bloss Geldbusse steht. Seine Bussenbefugnis geht bis auf 9 \bar{x} ⁶⁾.

Der Vogt hat von den Gotteshausleuten Anspruch auf das Vogtrecht und die Vogtsteuer. Ersteres ist eine bestimmt fixierte Abgabe in Naturalien (Kernen und Hafer) von den Gütern, letzteres eine persönliche, veränderliche Geldleistung. Unter den Toggenburgern schwankte ihr Betrag zu Embrach anfänglich zwischen 16 und 20 \bar{x} , später zwischen 42 und 55 \bar{x} ⁷⁾. Das Vogtrecht bezifferte sich in Hegi auf einen Mütt Kernen und einen Mütt Hafer von einer Hube, von einer Schuppose die Hälfte⁸⁾. Ebenso in Embrach⁹⁾. Jeder Gotteshausmann schuldet dem Vogt ferner Hühner — in Embrach und Berg ein Fastnachtshuhn¹⁰⁾, in Hegi je ein Fastnacht- und Herbsthuhn — und Tagwen — auf allen Stiftshöfen deren zwei, in Berg und Hegi nur eine, wer ausserhalb des Etters sitzt¹¹⁾.

In Embrach war die Gerichtsbarkeit des Vogtes insofern eingeschränkt, als sie „an allen gebannen firtagen von einer vesper zü der andern“ dem Propste zukam, ebenso auf dem Kirchweg („uf dem kilchweg“) und im Kirchhof („in dem kilchhof“)¹²⁾. Es ist darunter nicht der Friedhof, die Begräbnisstätte zu verstehen, sondern vielmehr die unmittelbare, ummauerte Umgebung

¹⁾ Öffnung von Hegi Art. 29, von Embrach Art. 45 (42), von Berg Art. 20.

²⁾ Die freien Güter zu Breite und Birchwil gehörten in die freie Dingstatt unter der Buhe zu Brüngen bei Kiburg.

³⁾ Zu Embrach nehmen an den Gerichten alle residierenden Kanoniker teil, in Hegi deren zwei, darunter gewöhnlich der Cellerar. (Öffnung von Hegi Art. 2).

⁴⁾ Auf die Güterbewirtschaftung näher einzugehen, würde zu weit führen. Sie ergibt sich zum Teil aus dem Inhalt der schon mehrfach angeführten Urbarien. Vgl. oben S. 20/21.

⁵⁾ Öffnung Art. 6 (6). Er hat Anspruch auf Verpflegung (l. c. Art. 7 (7)).

⁶⁾ Urk., dat. 1395 Juni 11. (Z. R. Q I, 478); Öffnung von Breite Art. 4.

⁷⁾ Habsb. Urb. I, 265.

⁸⁾ Öffnung von Hegi Art. 22. — Der Kelnhof giebt 2 Mütt Kernen und 4½ Malter Hafer zu Vogtrecht.

⁹⁾ Habsb. Urb. I, 260–264. Hiezu Öffnung von Berg Art. 13.

¹⁰⁾ Öffnung von Embrach Art. 20 (19), von Berg Art. 12.

¹¹⁾ Öffnung von Berg Art. 12 und von Hegi Art. 21. — Laut einem im Privatbesitz von Herrn K. Wetli in Meilen befindlichen Breiten-Landenberg'schen Urbar aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (Or. Perg.) „gilt die vogty ze Hegy voruß und vorab 12 müt kernen, 7 malter haber, 18 vasnachtthüner und 18 herbsthüner und 36 tagwan in den wingarten ze Stokken und 12 fuder buw in denselben wingarten“.

¹²⁾ Öffnung Art. 13 (12) und 18.

der Stiftskirche, wo die Chorherrenhäuser (domus claustrales, „pfaffenhäuser“) und andere Gebäulichkeiten standen¹⁾. Durch ein Tor erlangte man Zutritt²⁾. Am Zugang erhob sich das Beinhaus³⁾. Innerhalb dieses Bezirkes — in ambitu — „hörent all fräffinan und alli gebot dem probst zü“⁴⁾. Der „Kirchhof“ war gefreit, er besass Asylrecht: „wer darin flüchtig wirt, dz dem nieman sol nachillen noch fachen noch verbieten noch bekümben und wz darin geflöchet ist, ußgenommen ein morder“⁵⁾. Ausdrücklich als gefreit bezeichnet die alte Öffnung die Behausungen der Kanoniker und „anderü pfaffenhäuser, es si lüpriester oder capplan“: „waz in iren hüsern lit, ez si farendes oder anders, oder darin getragen oder geflöchet wirt, daz ist frige und mag kein vogt nit verbieten noch vordren ze antwürten“⁶⁾. —

Die Vogteigerichtsbarkeit über die vier Stiftshöfe geht auf die alte Embracher Kirchen- oder Stiftsvogtei zurück, die von den Grafen von Toggenburg an Kiburg, bezw. an Habsburg-Oesterreich gelangt war. In Embrach selbst übten die Herzoge ihre Vogteirechte durch den Vogt auf Kiburg aus, in den übrigen Stiftshöfen bildeten sie ein Lehen. Die Vogtei über Berg, einst den Freien von Teufen zustehend⁷⁾, hatten in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die von Erzingen, genannt von Betmaringen, inne⁸⁾, dann die von Tettingen auf Schollenberg. 1430 kaufte sie Johannes von Gachnang von Hans Ulrich von Tettingen⁹⁾; 1464 veräußerte sie aber Johannes von Gachnang d. J. zugleich mit der Burg Schollenberg an seinen Schwager Hans Heinrich zum Tor auf Teufen¹⁰⁾, dessen Enkelin Barbara die Gerichte dem Junker Hans Jakob von Ulm in die Ehe brachte¹¹⁾. Die Vogtei über den Hof Breite besaßen im 15. Jahrhundert die Schwend¹²⁾; durch Erbschaft gelangte sie an die von Breiten-Landenberg¹³⁾ und von diesen durch Kauf 1538 an die Stadt Zürich¹⁴⁾. Über Hegi endlich empfing 1361 Rudolf von Adlikon die Vogteigerichtsbarkeit als ein Lehen von Oesterreich¹⁵⁾. In der Folge erscheinen die von Breiten-Landenberg damit belehnt¹⁶⁾, seit 1535 die von

¹⁾ „Die kilch, der kilchhoff und die hüsere daruff, als wyt die mur darumb gat und begriff“ (Öffnung von 1518 Art. 16). — Eine Hofstatt des von Heidegg „in dem kilchhoff gelegen“, genannt „Gümi“, erwähnt 1393 (Urk. Embrach No 61), „des Schatzen hus im kilchhoff by der kilchen gelegen“ im Urb. von 1497. Vgl. oben S. 15 Anm. 4.

²⁾ „Ein gaden, dz gelegen ist in dem kilchhoffe ze Emmerrach bi dem tor“. Urk., dat. 1374 Februar 23. (C. IV. 2. 2.). Vgl. oben S. 11 Anm. 1.

³⁾ *cripta ossium mortuorum in via, qua intratur in ambitum infra labrum ibi in muro positum.* (Jzb. zum 21. Januar).

⁴⁾ Öffnung Art. 12 (11) und 18.

⁵⁾ Öffnung Art. 14 (13).

⁶⁾ Ebendas. Art. 35 (34).

⁷⁾ Urk., dat. 1268 Mai 11. (Z. U. B. IV No. 1377). — Habsb. Urb. II, 312.

⁸⁾ Habsb. Urb. II, 547; Z. R. Q. I, 478.

⁹⁾ Urk., dat. 1430 Januar 21. Kopialbuch Schollenberg, S. 31–39. (Urk. der Antiq. Ges. No. 2165).

¹⁰⁾ Urk., dat. 1464 Oktober 26. (Z. R. Q. I, 482–484).

¹¹⁾ Z. R. Q. I, 476 und 487.

¹²⁾ Vgl. die beiden Öffnungen von 1439 (Z. R. Q. II, 137–141).

¹³⁾ Ebendas. II, 136 und 139.

¹⁴⁾ Urk., dat. 1538 Juni 3. (l. c. II, 142).

¹⁵⁾ Habs. Urb. II, 494.

¹⁶⁾ Lehenbuch F. I. 50 f. 126.

Hallwil, von denen sie — „die nidere grichtsherrligkeit mit fröfel, büssen, bott und verbott bis an 9 \overline{w} “ — Zürich am 8. Juni 1587 erwarb¹⁾. Seit dem Übergang der Grafschaft Kiburg an letzteres (Anfang 1452) verliehen Bürgermeister und Rat die niedern Gerichte zu Berg, Breite mit Oberwil und Hegi.

Die Hochgerichtsbarkeit (Blutgericht) stand in allen vier Stiftshöfen von jeher Kiburg — erst Habsburg-Oesterreich, dann Zürich — zu²⁾.

Das Recht der Embracher Stiftshöfe differiert im einzelnen nur unwesentlich von einander³⁾. Subsidiär gilt das des einen Hofes für die andern⁴⁾. Auf die durchgreifende, den neuen Zeitverhältnissen angepaßte Revision des Embracher Hofrechtes unter Propst Heinrich Brennwald, wie es in der Offnung vom 17. November 1518 vorliegt, wird in anderem Zusammenhang zurückzukommen sein⁵⁾.

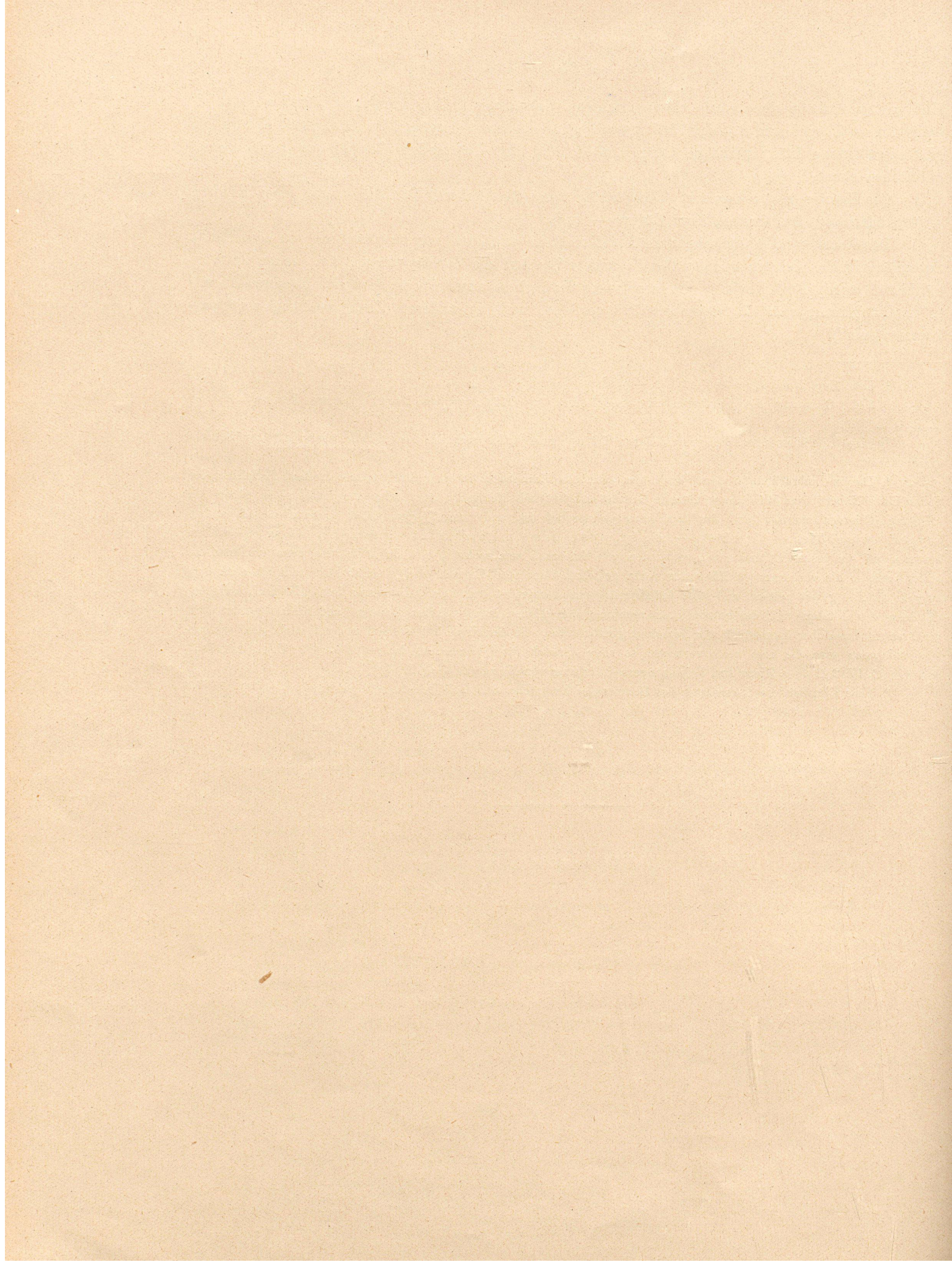
¹⁾ Urk. Hegi No. 130

²⁾ Vgl. Offnung des Vogtherrn zu Breite Art. 3; Offnung von Berg, jüngere Rezens. Art. 18 (Z. R. Q. I, 496).

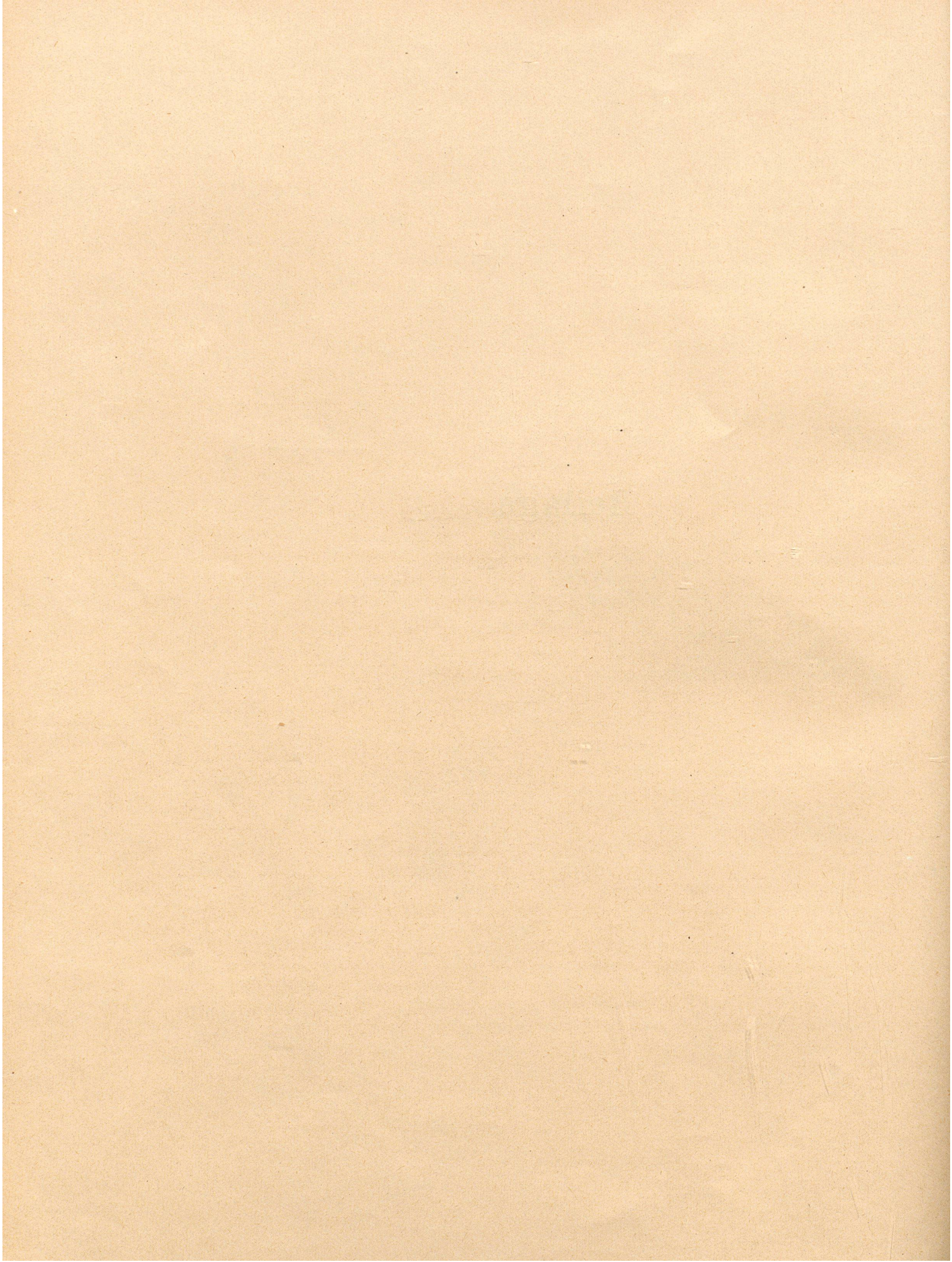
³⁾ Eine Übersicht über die verschiedenen Offnungen findet sich in der „Quellenübersicht“ am Schluss dieser Arbeit.

⁴⁾ Das in Embrach unter dem Vorsitz des Ammanns Hans Suter in einer Streitsache betreffend Fallpflicht der Söhne Hans Hubers von Wagenberg tagende Gericht erkennt mit Mehrheit: „daz man der urteil sölte geben ein uffschlag (Fristverlängerung) und das min herre der probst und ander min herren sölten besamlen uß allen drygen twinghöfen — ohne Breite —, die sy hetten, gemein gotzhuslute ungevarlich, als sy die wölten besamlen uff ein jargericht und denen verkünden gen Embrach zem rechten, und da sölte man denn eroffnen die kuntschafft, so die vorgenannten Hüber für recht gestelt hettent oder die man noch darumb hören würde, nach dem sy yetz nit alle geseit hettent, und sölte dartzü min herre der probst und ander min herren iren rodell ouch darlegen. da denn des gotzhus und der gotzhusluten rechtung und offnung innegeschriben standen, und die solte man ouch verhören zu der Hüber kuntschafft vor gemeinen gotzhusluten, die dartzü berüfft werdent und mit recht also erkennt ist, und wenn man die also beide verhorte, so sölte darnach fürer beschehen, daz recht were“. Urk., dat. 1457 Juli 4. (C. IV. 2. 2.). — Hiezu Art. 3 der jüngern Offnung von Berg (Z. R. Q. I, 494).

⁵⁾ Eine eingehendere Darstellung des Rechtes der Embracher Stiftshöfe behalte ich mir vor.



Beilage.



[Statuta ecclesie collegiate Sancti Petri Imbriacensis.]

1454 August 26. Embrach.

Orig. Perg. 58/63 cm St. A. Z., Urk. Embrach Nr. 156. Ineditum. — Abschrift: ebend., Kopialbuch Embrach II, 861—880. — Deutsche, nicht durchweg einwandfreie Übersetzung aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts: ebend., Urk. Embrach Nr. 157.

Zum bessern Verständnis des lateinischen Textes sind in den Fussnoten einzelne Stellen der deutschen Fassung beigelegt worden.

In nomine domini amen. Nos Eberhardus Nellemburg, prepositus, totumque capitulum ecclesie Sancti Petri Ymbriacensis, Constanciensis diocesis, ad || noticiam et memoriam subscriptorum. Quoniam iuris dispositione ac equitatis et honoris ratione tenemur commisse nobis ecclesie statui, rebus et ordini semper incumbere et quidem ecclesiam domusque claustrales et prediales fere universas litibus preteritis concrematas || ex fructibus prebendarum nostrarum, quibus cessimus, ac nonnullis rebus nostris propriis iam magna parte construximus ac Deo volente prosequemur, cum autem et memorato ecclesie nostre ac domuum nostrarum incendio et eiusdem litis diuturnitate novissimus liber statutorum || nostrarum vel concrematas sit vel alias deperditus, ita ut nulla nobis eorundem statutorum nostrarum autentica, sed dumtaxat quorundam ex ipsis antique descriptiones vel cancellate vel immutate supersint, ut nullam ammodo fidem possint prestare, nos attendentes, quod statuta huiusmodi a predecessoribus nostris et nobis tantum pro erectione et conservacione status et rerum ecclesie nostre ac personarum ipsius racionabiliter edita fuerint et observata volentesque illa, dum ipsorum aliqualis memoria et concursus superest consuetudo, ad mundum conscribere et in autenticam formam redigere, prehabitis super eo congregacione generali ac tractatu et deliberacione maturis tam ex descriptis hincinde quam examinata omni nostrum memoria mentem et sentenciam eorundem statutorum ordine et verbis non observatis, prout infra sequetur, comperimus ac concordi omni nostrum assensu in eventum, quo forte aliter plus aut minus continuissent, ex nunc tamen ordinavimus et statuimus ac presentibus ordinamus, statuimus et diffinimus ea, que secuntur, que eciam per nos nostrosque successores sub pena prestiti iuramenti sic inviolabiliter observare decrevimus et decernimus.

1. Inprimis, quod vacante prepositura ecclesie nostre Ymbriacensis per seniore in prebenda canonicum in loco existentem ad electionem vocentur sub iuramentis suis prestitis omnes et illi dumtaxat, qui vocem habeant in capitulo et in percepcione fructuum existunt, absentes autem litteratorie ad terminum competentem et certum diem nominatum.

2. Die vero prefixo, qui convenerint, antequam ad eligendum se receperint, omnes et singuli non obstante, quod prius iuraverunt, denuo iurent statuta edita et edenda ac laudabiles consuetudines ipsius ecclesie et precipue, que in eisdem statutis de electo in prepositum sunt expressa, fideliter servare ac adimplere et deinde in Dei nomine de cetu ipsorum, id est canonicum prebendatum ecclesie nostre Ymbriacensis, sive talis vocem in capitulo habeat et in percepcione fructuum existat sive non, illum eligant, quem sub debito prestite fidelitatis ecclesie nostre crediderint melius expedire.

3. Electus vero in prepositum ante ipsius confirmacionem capitulo iuret sub forma, que sequitur :

Ego N. fidelis ero ecclesie Ymbriacensi, res et iura ipsius ecclesie ac personarum eius et specialiter, si aliquis confratrum traheretur ad ius alienum, pro posse tuebor et defendam, curam rerum spiritualium et temporalium a reverendo patre domino episcopo Constanciensi recipiam, electionem de me factam defendam nec liti nec possessioni quiete ex causa permutacionis vel libere resignacionis aut quacunque alia, nisi de consensu capituli, umquam cedam et personalem faciam in loco residenciam, alia quoque statuta edita et edenda ac laudabiles consuetudines, que personam meam et officium concernunt, pro posse servabo absque dolo et fraude. Sic me Deus adiuvet et conditores ewangeliorum¹⁾.

4. Prepositus autem ecclesie nostre pacificus habet presentare domino Constanciensi plebanum ecclesie Ymbriacensis, qui subditis possit preesse, et talis per ordinarium investitus ab ipso preposito et toto capitulo prebendam recipit, prout hucusque plebano dari consuetum fuit.

5. Item prepositus sacristam habet instituere et destituere, secundum quod ipsi visum fuerit expedire, nullius alterius auctoritate vel consensu interveniente.

6. Potest eciam prepositus non obstante iuramento ipsius ecclesie Ymbriacensi de scitu capituli abesse, videlicet pro defensione electionis sue vel causarum ecclesie Ymbriacensis.

7. Item si se transferat ad studium generale et propter metum corporis, qui cadit in virum constantem²⁾, absente autem preposito, senior canonicus in prebenda, qui residet, vices ipsius geret et preposito reverso de gestis per eum relacionem facere tenetur.

8. Item statuimus et ordinamus ac observare volumus, quod prepositus vel vicegerens annue celebrare debet capitulum generale crastino Bartholomei et debent omnes canonici absque eo, quod vocentur, presentes esse³⁾ ipsa die Bartholomei sub pena presencie racionis, quam perdent.

¹⁾ Ich N. [schwer], das ich trüw wil sin der kilchen Embrach, die gütter und gerechtikeiten der kilchen und ouch der personen und in sonnderheit, ob sach were, das ettlicher der mitbrüdern gezogen wurde zu frömbden rechten, das ich über solichs acht well haben und solichs beschirmen, und ouch sorg der geistlichen und weltlichen gütern von dem erwirdigen vatter herrn bischoff zü Costenntz nemen, der erwellung von mir gethan, sol ich beschirmen, nit durch krieg noch rüwige besitzung, durch verwandlung oder fry ufgebung oder durch was ursach das sye, niemer wichen, dann allein mit verwilligung des cappitels, und ouch personliche wonung da thün, die andern stattuten, die gesetzt sind oder werdent, und loblich gewonheiten, welliche miner person und ampt zü stand, nach minem vermügen halten, ungevarlich, als mir Gott helff und all heiligen.

²⁾ ob sach were, das [er] sich geb zü der hohen schül und durch die krencky sines libs ab müste sin.

³⁾ und sollen ouch alle chorherren unberüfft gegenwürtig sin.

9. Presentibus autem canonicis, qui per se vel alios choro nostro et ebdomade satisfecerint, dabitur singulis maltrum avene.

10. Capitulum quoque pro tunc singulis annis debet eligere cellerarium, eum scilicet, qui prius fuit, vel alium, prout ipsis videbitur, et talis singulis annis debet dare racionem capitulo crastino sancti Bartholomei, quandoquidem omnes canonici, licet non vocati, ut prescribitur, generale capitulum celebrare debent.

11. Et iisdem diebus nemorarium¹⁾ quoque eligere et de custodiendo fideliter nemora ab eodem iuramentum recipere debent.

12. Preter capitulum eciam generale predictum prepositus aut vicegerens pro quavis necessitate ecclesie debet convocare capitulum.

13. Et quidquid inter canonicos capitulariter tractatur, inter capitulares secretum servetur sub debito prestite fidelitatis.

Quod si quis vel qui comprobati fuerint propalasse, talis vel tales per mensem extra capitulum maneant et, si denuo aut amplius id fecerit, ad annum excludantur, salva dispensacione vel graviore correctione prepositi et capituli.

14. Et quidquid maior pars capitulariter concluderit pro utilitate ecclesie, dummodo iuri non contrarietur expresse, ceteri laudent et prosequantur absque contradicione.

15. Preterea capitulum primam prebendam canonicalem ad collacionem ipsius spectantem defert preposito pacifico et confirmato, ita quod ipse prepositus solus de illa disponere potest.

Ceterarum autem prebendarum canonicalium collacio ad totum capitulum spectat, nisi forte aliqui vigore litterarum apostolicarum recepti fuerint.

16. Et receptus in canonicu[m] per solum prepositum vel per totum capitulum, apostolica vel ordinaria auctoritate, eciam ex causa permutacionis ac privacionis, quamprimum ipse vel eius procurator in locum venerit, iurare debet sub hac forma:

Ego N. iuro, quod fidelis ero ecclesie Ymbriacensi et statuta ipsius edita et edenda ac laudabiles consuetudines fideliter observabo sine dolo et fraude. Sic me Deus adiuvet et conditores ewangeliorum²⁾.

17. Item de novo receptus in canonicum quocumque predictorum modorum, si petitur, prestare debet capitulo caucionem sufficientem de indempnitate ecclesie et capituli ac singularu[m] personarum capituli de et super recepcione sua.

18. Debet quoque defendere ius suum contra quoscumque adversarios et coram quibuscumque iudicibus sine dampno ecclesie et capituli singularumque personarum ipsius nec debet infra biennium annorum gracie, de quibus infra dicitur, eciam si in maioribus ordinibus sit, se in negociis ecclesie et capitulo vel extra ingerere nec vocem habere, nisi a toto capitulo forte rogatus et requisitus, id libenter sit facturus.

¹⁾ bannwart.

²⁾ Ich N. schwer, das ich truw wil sin der kilchen Embrach und ir stattuten und satzung, die gesetzt sind oder gesetzt werdent, ouch ir loblich gewonheiten trüwlich halten, on allen arglist und on alle geferd, als mir Gott also helff und all heiligen.

Quinymmo finitis eciam annis graciae adhuc tamen nec fructus quoscumque nec vocem in capitulo petere vel recipere debet usque post obtentam sententiam diffinitivam, que in rem iudicatam transierit, aut tres diffinitivas conformes cum litteris desuper executorialibus¹⁾.

19. Item de post quod, quis in canonicum receptus est et per se vel procuratorem iuravit, non debet amplius, eciam infra annos graciae aut quacumque super ipsius canonicatu lite pendente tempore divinorum nisi superpelliciat²⁾ chorum vel ecclesiam ingredi.

20. Item receptus in canonicum sub expectatione vel assecutione prebende, quacumque auctoritate recipiatur, infra quindenam expedire debet scauppam, hoc est, quod unicuique canonicorum et plebano singulis duodecim solidos Hallenses monete usualis ac cappellanis, si qui fuerint, similiter sacriste sex solidos eiusdem monete effectualiter solvat.

21. Subsequenter vero considerantes pluribus impensis ad conservandam ecclesie nostre structuram ac edificiorum eius necnon ad decorandum ecclesiam nostram ornatibus et libris necessariis opus fore, perpendentes insuper fabricam ecclesie prefate paucos redditus pro premissis perficiendis habere, idcirco statuimus et ordinavimus ac statuendo ordinamus, quod quicumque deinceps seu in antea ad prebendam canonicalem in ecclesia nostra quacumque auctoritate aut litterarum pretextu seu occasione, eciam ex causa permutacionis pro quocumque seu quibuscumque aliis beneficiis facte, receptus fuerit seu admissus, antequam fructus ipsius prebende petat vel recipiat, solvere debet capitulo nostro vel persone ad hoc deputate quatuordecim florenos Renenses bonos et legales ad fabricam ecclesie nostre et eciam sex florenos Renenses consimiles pro cappa³⁾ sub debito per eum de observandis statutis dicte ecclesie prestiti iuramenti.

22. Item si quis canonicorum, quibus eciam in hoc casu plebanum annotamus, alteri verbo vel facto fuerit iniuriatus, prepositus et capitulum, imposito illis primum et indicto silencio sub debito prestiti per eos iuramenti, parti vel partibus capitulariter et cum maturitate emendam vel emendas imponant, videlicet ut per diem vel duos in ambitu maneant aut aliam eciam maiorem pro qualitate excessus, salvo eciam in hiis iure domini ordinarii.

23. Quod si quis correctioni prepositi et capituli noluerit obedire, ex tunc careat omnibus fructibus prebende tam grosse quam quotidiane usque ad satisfactionem pene illi impostam, quacumque contradictione cessante.

24. Et notandum, quod sex sunt ebdomade prespiteratus, tres dyaconatus, duo vero subdyaconatus⁴⁾, et preter hos plebanus, qui tamen vocem in capitulo non habet nec datur ei presencia, nisi specialiter sit sibi ascripta per dominum nostrum prepositum et capitulum vel ex speciali gracia detur ei.

25. Item quemcumque ordo inofficiandi summum altare contigerit⁵⁾, idem per eandem septi-

1) . . so die jar der gnaden verschinen sind. noch dann sol er keinerley frucht innemen, ouch kein stim in dem cappitel zu geben begeren so lang, bis er ein oder dry entlich glich urteylen, so in der selben sach gangen sind, mit urteilbrieffen, daruber genommen, erlangt hab.

2) on ein chorhembd.

3) umb ein korkappen.

4) Fürbas ist ze merken, das sechs sind priester, die genempt werdent wuchner, die das fronampt durch das gantz jar versehent, dry das evangely, zwen das epistel.

5) wellichen die ordnung des fronampts zu versechen antrifft.

manam in choro ad vespervas, ad completorium et ad matutinum inofficiet et in sequenti septimana missam anniversalem, prout occurrerit, debet inofficiare.

26. Item deinceps ebdomadarius omnes recipiat oblationes, que in singulis altaribus in sua ebdomada oblate fuerint, salvo iure plebani, cui nolumus in isto derogare¹⁾.

27. Verum si aliquod anniversarium in Nataliciis Apostolorum et in aliis duplicibus festivitibus²⁾ ac in commemoracione animarum sive dominicis diebus evenire contigerit, in vigiliis earundem festivitatum seu in sabbato anticipentur.

28. Anniversaria vero a feria quarta post Palmas usque ad octavas Pasce existencia in eadem feria quarta post Palmas peragantur.

Et quod dictum est de anniversario, hoc idem debet de memoriis observari³⁾.

29. Si aut[em] anniversarium et alicuius memoria in una die evenerit, collecta tantum una de memoria illius dicatur⁴⁾.

30. Et nota, ut sex sunt prespiterales ebdomade: cuiuscumque ebdomada evenerit in festo Natalis Domini, Pasce, Pentecostes et Omnium Sanctorum, tunc plebanus nostre ecclesie inofficiat diem sanctum ex parte domini prepositi; ebdomadarius vero ac anniversariator eiusdem ebdomade eidem plebano ministrare tenentur et ebdomadarius illius ebdomade reliquos dies secundum ordinem inofficiabit ac anniversariator precedentis et eiusdem ebdomade sibi ministrant et omnes simul ad cantandum divinum officium stare debent⁵⁾.

31. Item in deservendis presenciis⁶⁾ tam canonici quam plebanus, ubi presenciis participat, debent interesse matutinis ante inicium prime lectionis sub pena sex denariorum usualis monete.

Item vespervis ante inchoacionem secundi psalmi sub pena duorum denariorum.

Item anniversario communi ante inchoacionem epistole sub pena similiter duorum denariorum; anniversariis autem specialibus sub pena amissionis tocius presencie.

32. Canonicus autem, qui per integram diem absens fuerit, remittit communi camere fertonem tritici⁷⁾.

33. Si autem ebdomadarius misse publice vel anniversarii per diem absens fuerit et missam per alium non providerit, dabit duos fertones, unum videlicet camere communi, alium vero sacerdoti pro illo inofficianti.

34. Sciendum, quod, cum in nostra ecclesia Ymbriacensi ex primeva institucione et statutis dicte ecclesie canonicorum cetus laudabilis numerus per tres ordines, videlicet prespiterorum, dyaconorum et subdyaconorum sit partitus, ut per eosdem altario, quo fruimur, iugiter serviatur⁸⁾

¹⁾ wellichem wir in dem nütz abbrechen wend.

²⁾ uff zwölf botten oder ander hochzitliche vest.

³⁾ Ouch die jarzit der selen, die da vallent von der mitwuchen nechst nach dem Balmtag untz uff den achtenden tag nach Ostern, die selben jartziten und dechnüße sollent an der selben mitwuchen begangen werden.

⁴⁾ Und ob ein jarzit und gedechtnüß uff einen tag gefielend, so sol allein colett von der selben dechnüß geläsen werden.

⁵⁾ es sollen auch die andern all mit einanderen stan zu dem buch, das ampt helfen singen.

⁶⁾ zü verdienen die presentz.

⁷⁾ ein viertel kernen.

⁸⁾ als dann in unser kilchen Embrach us der ersten ufsatzung und statutten der selben kilchen der chorherrn loblich gewonheit und zal geteilt durch dry ordnung, als priester, evangelier und epistler, das durch die selben der altar, von dem sy dann ir nutzung haben, emsicklich versehen werd.

nec inter eundem cetum minoris ordinis ministerium necessario invenimus nostris officiis coaptatum, licet heu! per aliquorum temporum curricula non consuetudo, sed potius corruptela in oppositum proruperit, ideo in hoc nostro generali capitulo statuimus et ordinavimus et perpetuo inviolabiliter observari volumus, ut de cetero nullus canonicorum nostrorum, nisi predictorum ordinum aut unius eorundem dignitate legitime coruscat, integram portionem prebende tam grossorum fructuum ac presenciarum cottidie distribuendarum percipiat¹⁾.

35. Ne tamen inani canonicus fruatur nomine, qui in minoribus ordinibus est constitutus, volumus, ut claustrali prebende sue adaptato, sive in loco sit sive extra locum, gaudeat et eo contentus sit, ita ut nec de grossa nec de presenciis specialibus aut quotidianis quidquam ultra petat vel recipiat usque ad assumptionem ordinis maioris²⁾.

36. Item in deservendis fructibus prebendarum nostrarum volumus et statuimus, quod annus et computatio fructuum incipiat in die sancti Johannis Baptiste et terminetur in vigilia Johannis Baptiste sequenti, ita ut quocumque tempore anni canonicus, completo biennio annorum gratie, ex post ad residenciam se receperit vel ex cessione aut decessione vel alia quacumque de causa deservire desierit, talis recipiat fructus tam grossos quam presenciarum pro rata temporis a festo vel usque ad festum Johannis Baptiste predictum.

37. Plebani vero nostre ecclesie fructus prebende deserviendo annus in dicto festo sancti Johannis Baptiste inchoetur et in sequenti vigilia eiusdem festi finiatur.

38. Item quia raro canonici ecclesie nostre in loco habent cognatos et affines, qui suis exequiis et misse anniversarii et visitationi quotidiane per tricesimam³⁾ intersint, ne defuncti subito canonicali honore destituantur, volumus et statuimus, ut preposito, canonico quocumque residenti vel plebano defuncto familia sua comensalis et cognati, si qui pro honore ipsius advenerint⁴⁾ per tricesimam³⁾ et non ultra in domo defuncti permittantur, eisdem competencia victualium secundum defuncti consuetudinem ministretur et permittatur, non obstante heredum et creditorum contradictione quacumque.

39. Item eodem capitulo durante volentes ecclesie nostre defectibus, qui nunc incumbunt vel in antea incumbere poterunt, tam in fabrica ecclesie nostre quam in aliis ornamentis occurrere presenti statuto et animarum nostrarum saluti consulere ac ex hoc nostros subditos aliosque Christifideles ad dandum elemosinas suas nostre^{a)} sincerius et devocius, cum vident nos contribuere, invitare, ordinando statuimus et statuendo ordinamus, quod in antea cuiuslibet canonici ecclesie nostre prebendati decedentis fructus, redditus et proventus universi per biennium integrum immediate sequens post exequias canonici hic vel alibi defuncti cedere debent partim fabrice ecclesie et partim pro anniversario peragendo heredibusve ac creditoribus ipsius defuncti in hunc modum videlicet,

a) Sic, scilicet: ecclesie.

¹⁾ das hinfür keiner der chorherren, er sye dann epistler, evangelier oder priester oder dero zum minsten eins, gantze nützung der pfründ oder teglicher presentz inneme.

²⁾ Damit der, wellicher der mindern wichen eine hat, nit gantz vergeben den namen chorherr unser kilchen hab, so wellen wir, das er teylhafftig sy des closterlechen, das im zugehört, er sye dann gegenwürtig oder nit. Damit sol er benüßig sin also, das er von der rechten pfründ, ouch von sonnderlicher oder teglicher presentz nüt neme oder begere so lang, bis er an sich neme die wichtung, wie oben als priester, evangelier ald epistler.

³⁾ die zit des drissgosten.

⁴⁾ ir hußgesind, das sy gehept hand oder ir fründ, welliche inen zü eren köment.

quod medietas fructuum primi anni gracie tam in grossa quam cottidianis presenciis exceptis distributionibus manualibus et in prompto in moneta expediendis cedere debet ecclesie nostre¹⁾, ex quibus prepositus et capitulum perpetuos redditus, videlicet unus modius tritici pro anniversario suo cum vigilia et missa pro defunctis peragendo et celebrando comparari debetur, qui iuxta communem nostre ecclesie consuetudinem presentibus distribuatur contradictione qualibet non obstante. Reliqua vero medietas primi anni gracie, que sibi debetur, deductis deducendis per capitulum debet vicinioribus heredibus suis assignari ad solvendum debita, in quantum ipsa pars se extendit, et alias ad ordinandum de salute anime defuncti, prout expedit, nisi idem canonicus in vita sua aliud duxerit ordinandum. Fructus vero, redditus et proventus universi secundi anni gracie canonici defuncti cedunt ad fabricam ecclesie nostre integraliter et in toto.

40. Item eodem capitulo durante ex rerum magistra edocente experigencia multis sumus argumentis informati fraudem nostris legibus evenire²⁾ et, dum favore pio aliquos prosequimur et perogativa decoramus, eadem sibi concessa abutuntur, hinc est cum ex nostro statuto hactenus observato fructus prebende, videlicet decem et octo modios tritici, qui in maioribus, et novem modios tritici, qui in minoribus ordinibus constitutis canonicis nostre ecclesie in studio generali existentibus impartiri solebamus et nos eosdem studio insudare estimamus, ad alia loca extra eadem studia se transferre satagund^{a)} aut a tempore arrepti itineris, ut asserunt, antequam ad dicta studia perveniant, implerisque^{b)} locis per longas moras se retardant, idcirco, ut premittitur, statuimus et ordinamus, ut de cetero ad dicta studia de scitu et consensu capituli proficisci volentes in arripiendo itinere coram nostro capitulo compareant et sine dolo et fraude et sine ficto impedimento properare intendant et de hoc corporale prestent iuramentum, et insuper a rectoribus et doctoribus huiusmodi suorum studiorum legitima documenta, ad quantum tempus in eis perseverant, reportare non obmittant. Quod si secus fecerint, debitam prebendarum porcionem recipiendam sibi noverint interdictam et hoc ad quinquennium et non ultra duraturo.

41. Deinde statuimus et ordinavimus ac presentibus ordinamus, quod canonicus residens vadens ad limina sanctorum de scitu capituli nostri, eciam canonicus infirmus ac in negociis capituli existens et sanguine minutus, quocienscumque ex post per unum diem veralem^{a)}³⁾, similiter in balneis naturalibus quocumque tempore anni existens per unum mensem integrum, sed semel in anno dumtaxat, aliquam presenciam non perdet, sed canonicus excommunicatus actu caret voce capitulari et perdat totam presenciam, eciam si in negociis capituli foret prepeditus⁴⁾.

42. Item de libertate ordinando statuimus et ordinamus, ut cuilibet in dicta ecclesia nostra canonico prebendato et personaliter in eadem residenti, semel in anno dumtaxat, quoad vixerit et ecclesie nostre canonicus fuerit, quocumque tempore anni libuerit et voluerit, per mensis integri spacium vel necessitatis vel corporis recreacionis causa liceat de loco ad locum spaciar⁵⁾ huicque

a) Sic. b) in plerisque.

¹⁾ das das halbteil des ersten jars der gnaden, es sy der fruchten der pfrund oder teglicher bresentz, usgenomen die usteilung, so mit barem gelt beschicht, sol vallen unser kilchen.

²⁾ so wir zum dickern mal erfahren haben, das betrogenlichheyten in unsern stattuten geprucht sind worden.

³⁾ oder ein lesen denselben tag, so oft er gelan hat

⁴⁾ so er joch mit des cappitels geschefften beladen were.

⁵⁾ zu gan, war er wil.

per mensem eundem nec in grossa nec in presenciis aut distributionibus quotidianis quicquam subtrahatur porcionis prebendalis, sed in loco presens et in divinis continuo deserviens per idem tempus reputetur sicque circa exteriores ecclesie nostre canonicos prebendatos et in loco non residentes in premissis fraterna moti caritate volentes, quam ratio poposcit, servare paritatem, provide deliberati statuimus et ordinamus, ut si exteriorum huiusmodi et non residencium canonicorum ecclesie nostre presencium et futurorum, quem locum dicte ecclesie nostre applicare et in anno semel dumtaxat locum huiusmodi contigerit immorari sui presenciam per unius integri mensis spacium et in dicta ecclesia nostra in divinis personaliter deservendis, quod huic tamquam continuo presenti et residenti ac in divinis cottidie deservienti tam in grossa quam presenciis iuxta ratam plena per mensem eundem et non ultra porcio cedat prebendalis.

43. De novissimis vero preterea suo ordine novissime de peculiis et rebus nostris pertractantes, nos prepositus totumque capitulum predicti perpendentes, quod in loco nostro Ymbriacensi raro sunt notarii publici ac alie persone autentice iurisperiti, quorum consilio et interventu testamenta, alie quecumque voluntates ultime sollempnitatibus debitis condi possint ac adeo legitime, quin sepius irritari possint aut saltem impugnari, idcirco statuimus et ordinamus, ut tam prepositus quam canonici ac plebanus ac si qui sint aliquando capellani in loco residentes, sani vel decumbentes, dummodo quisque mentis compos existat, coram duobus aut tribus fidedignis clericis vel laycis aut manu sua propria vel alterius manu sub suo sigillo de rebus suis ab ecclesia vel aliunde quacumque proventibus causa Dei et honoris vel meritorum libere disponere possit et ordinare, et quod ordinationes huiusmodi perinde habeantur et sortiantur effectum, ac si iure testamentorum, codicillorum, legati, fideicommissi, causa mortis, donacionis vel alterius ultime voluntatis cuiuscumque plene et legitime facte fuissent et celebrate, heredum vel quorumcumque contradictione non obstante.

Datum et actum in capitulo nostro generali die Lune post festum Sancti Bartholomei Apostoli proxime celebrato sub anno a nativitate domini M° CCCC° quinquagesimo quarto, indicione secunda.

Et in omnium premissorum evidens testimonium atque fidem nos prepositus et capitulum sigilla nostra duximus appendenda.

Siegel des Propstes Eberhard Nellenburg (Abb. Siegeltafel II No. 14) und des Kapitels (Abb. Siegeltafel I No. 2).

Den Statuten beigelegt — Transfix, Perg. 22/37 cm — ist deren Bestätigung durch den Constanzer Diözesanbischof Heinrich von Hewen, dat. 1455 Januar 4. Constanz. Die Urkunde lautet:

Hainricus, Dei et apostolice sedis gracia episcopus Constanciensis et administrator perpetuus Curiensis ecclesiarum, universis || et singulis Christifidelibus tam presentibus quam futuris presencium inspectoribus, lectoribus et auditoribus subscriptorum noticiam || cum salute in domino sempiterna. Exigit pastoralis nostri officii debitum, ut subditorum et precipue ecclesiasticarum personarum, || quibus ecclesiarum nobis subiectarum cura utiliter gerenda commissa dinoscitur, ordinationibus et statutis licitis, per que in obediencia et statu debitis conservantur, divinus adaugeatur cultus et salus procuratur animarum, pro ipsorum perpetua subsistencia auctoritatis nostre suffragio concurramus. Sane itaque honorabiles in Christo dilecti prepositus totumque capitulum ecclesie Sancti Petri Ymbriacensis, nostre Constanciensis diocesis, nedum pro decencia et

honestate ac decore et venustate ecclesie et capituli suorum predictorum, verum eciam cunctorum concanonicorum suorum animarum salute ac divine laudis augmento, nonnulla salubria a suis predeces-
soribus condita et observata ac litteris presentibus annexis seriatim inserta statuta cum quibusdam
adiectis modificacionibus innovando decreverint, provida deliberacione futuris perpetuis temporibus
per eos et ipsorum successores fideliter observanda sperantes, quod sub eorundem diligenti
observacione debita obediencia custodiatur, disciplina vigeat ecclesiastica ac ecclesie, capituli,
personarum et rerum earundem comodum et incrementum ac salus efficaciter proveniant vivorum
et defunctorum. Sed quia illa et ordinaciones in eis contentas, nisi ordinaria nostra concurrat
approbans auctoritas, timent in futurum deficere posse et non subsistere, idcirco pastorale
nostrum officium implorando petiverunt humiliter statuta huiusmodi pro eorum perpetua sub-
sistencia auctoritate nostra perhennari, approbari et confirmari. Nos itaque statutis et ordi-
nacionibus huiusmodi visis et diligenter lectis et perspectis, quia ea licita, iusta et racionabilia
fore ac in divini cultus et salutis spiritualis augmentum dictorumque prepositi et capituli et eorum
successorum comodum et profectum cedere conspeximus, idcirco illa et ordinaciones in eis contentas
rata et grata habentes ex certa sciencia auctoritate nostra ordinaria approbanda et confirmanda
duximus et presentis scripti patrocinio in Dei nomine confirmamus et stabilimus supplentes omnes
defectus iuris et facti quantum possumus, si qui forte intervenerunt in eisdem. In quorum testi-
monium ac fidem et robur premissorum litteras nostras presentes inde fieri et litteris statutorum
predictorum prepositi et capituli sigillis appensis sigillatis per transfixum annecti nostrique sigilli
fecimus appensione communiri.

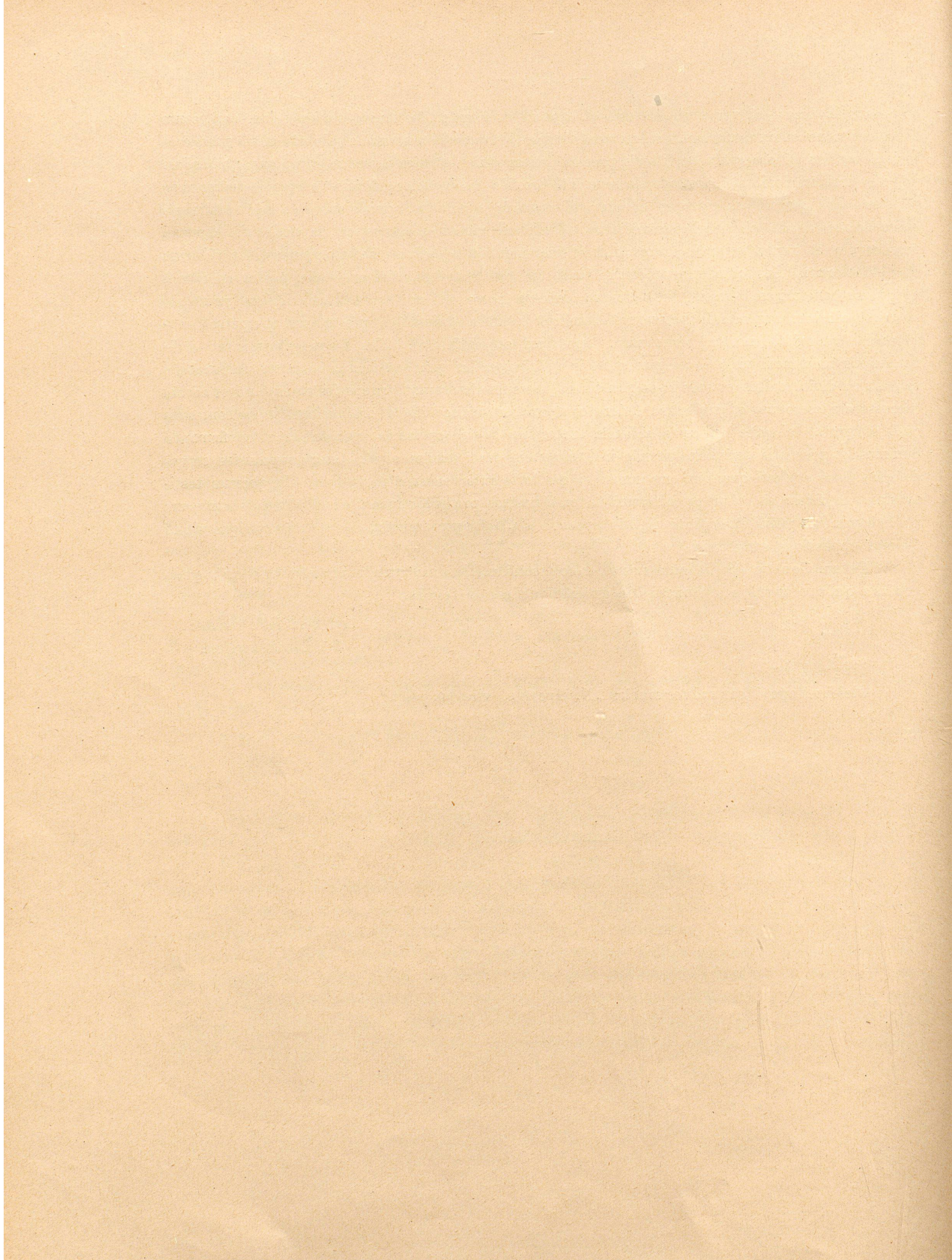
Datum Constancie in aula nostra anno domini millesimo quadringentesimo quinquage-
simo quinto mensis Januarii die quarta indicione tertia.

Auf dem Falz rechts:

Jo. Lints scripsit.

Siegel hängt.

Gleichzeitiger Dorsualvermerk: „N. Grendel vicarius vidit.“



Liste der Pröpste.

Name	Datum der Wahl oder Ernennung	Erste urkundl. Erwähnung	Letzte urk. Erwähnung	Todesdatum	Bemerkungen
Reginhard	—	1189/1190	—	—	
Wer[ner]	—	1221 XII. 7.	—	—	
Konrad (I.)	—	1225 XII. 8.	1257 VIII. 1.	—	{ Can. Curiens. et Turicens., Domherr in Constanz; 1237 XI. 1. elect. Curiens.
Heinrich (I.)	—	1259 X. 17.	1267 VII. 27.	—	
Hugo Bockli	—	1269 IX. 25.	1286 XI. 3.	1288 IV. 19.	{ Magister; can. Turicens.; 1267 VII. 27. can. Imbriac.
Heinrich (II.) von Klingenberg	—	1289 IV. 17.	—	1306 IX. 12.	{ Propst zu Aachen; 1293 VI. elect. Const., 1294 III. 28. consecrat.
Johannes (I.)	—	1298 VI. 11.	1299 VI. 22.	—	
Konrad (II.) von Klingenberg	—	1308 V. 6.	1318 IV. 12.	1340 IV. 8.	{ Dompropst zu Constanz; Propst zu S. Martin (Zürichberg); 1322 X. 1. elect. Brixin.; 1324 VII. 5. episc. Frising.
Nikolaus (I.) von Frauenfeld	1324 IX. 15.	1325 VII. 23.	1331 II. 8.	1344 VII. 25.	{ Domherr in Constanz; 1331 IV. 5. elect. Augsburg.; 1334 IV. 13. elect. Const.
Konrad (III.) von Tengen	—	1342 X. 15.	1365 IV. 22.	—	
Johannes Schmer (Smerli)	1358 XII. 29.	—	—	—	1326 XI. 20. can. Imbriac. sub expect.
Friedrich von Tengen	—	1366 V. 15.	1373 IV. 25.	1374 II. 5.	Can. Const.; Dompropst in Cur.
Johannes (II.) von Heidegg	1375 IV. 6.	1374 II. 23.	1382 XI. 12.	—	
Johannes (III.) Ehinger	—	1384 III. 11.	1407 IV. 7.	1408 IV. 23.	Von Constanz. 1379 V. 8. can. Imbriac.
Nikolaus (II.) Nas	—	1409 XII. 31.	1428 XII. 23.	1430 IX. 7.	Magister.
Heinrich (III.) Mesikon	1430 IX. 22.	—	—	1467 VI. 17.	
Heinrich (IV.) Holland	—	1435	1448 VI. 20.	1466 X. 22.	{ Resign. 1451 II. 6.; can. der Propstei Zürich.
Eberhard Nellenburger	1451 II. 6.	1451 X. 22.	1468 XII. 3.	1470 IV. 24	
Jakob (I.) von Cham	1470 V. 9.	1471 VI. 15.	—	1496 IX. 30.	{ Legum Doctor; resign. 1473 V. 17., Propst zu S. S. Felix u. Regula in Zürich; Sedis Apostolice protonotarius.
Johannes (IV.) Vest	1473 V. 17.	—	1483 II. 6.	1483 III. 27.	
Johannes (V.) von Cham	1483 V. 31.	—	1512 X. 29.	1517 XI.	{ Artium magister, decretor. Doctor, bac- calaureus in theologia; can. Const.; vicar. generalis in spiritualibus.
Jakob (II.) von Cham	—	1513 IX. 1.	1517 XII. 5.	1518 I. 12.	
Heinrich (V.) Brennwald	1518 I. 16.	—	—	1551 IV. ex.	{ 1492 X. 17. can. Imbriac.; 1520 X. 6. Sedis Apostolice protonotarius. Letzter Propst des 1524 IX. 19. säkularisierten Stiftes.

Erklärung der Siegeltafeln.

Sämtliche Siegel weisen im Siegelfeld den Apostelfürsten Petrus — in verschiedenen Stellungen — auf.

Tafel I. 1. Kapitel.

+ Sigillum Imbriac[e]n[sis] ecclesie. 1221.

— 2. Kapitel.

+ S'. capituli eccl[es]ie Ymbriacen[sis] 1325. *(Beispiel älter!)*

Im Siegelfeld: S[anctus] P[etrus].

— 3. Propst Konrad (I).

+ S'. Chûnradi p[re]po[s]iti Ymbriac[e]n[sis] 1240.

— 4. Propst Hugo Bockli.

+ S'. Hug[onis] p[re]positi eccl[es]ie Ymbriacen[sis] 1282.

— 5. Propst Johannes (I).

+ [S'.] Joh[ann]is prepositi Imbriacens[is] 1298.

— 6. Propst Konrad (II.) von Klingenberg.

+ S'. Cunradi p[re]positi ecc[les]ie Ymbriacen[sis] 1308.

— 7. Propst Konrad (III.) von Tengen.

+ S'. C. d[e] Te[n]ge[n] p[re]po[s]iti ecc[lesi]e i[n] Emberrach 1348.

— 8. Derselbe.

+ S'. Chûnr[adi] de Te[n]ge[n] p[re]po[s]iti ecc[lesi]e Ymbriacen[sis] 1358.

— 9. Propst Friedrich von Tengen.

+ S'. Friderici d[e] Te[n]ge[n] p[re]po[s]iti Imbriac[e]n[sis] 1366.

Tafel II. 10. Propst Johannes (II.) von Heidegg.

+ S'. Johannis de Haidec prepositi ecc[lesi]e Ymbriacen[sis] 1379.

— 11. Propst Johannes (III.) Ehinger.

+ S'. Joh[ann]is Ehinger prepositi Imbriacensis 1403.

— 12. Propst Nikolaus (II.) Nas.

[+ S'. m[a]g[ist]ri Nicolai Nas p[re]p[os]iti S[an]c[t]i Petri Imbriace[nsis] 1414.

— 13. Propst Heinrich (IV.) Holland.

+ S'. He[n]rici Holland p[re]positi ecc[lesi]e S[an]c[t]i Pet[ri] Imbriacen[sis] 1443.

— 14. Propst Eberhard Nellenburg.

[+ S'.] m[a]g[ist]ri Eberhardi Nellenburg prepositi Imbriacensis 1454.

— 15. Propst Jakob (I.) von Cham.

Sig[illum] Jacobi de Cham prepositi ecclesie Imbriacensis 1470.

— 16. Propst Johannes (V.) von Cham.

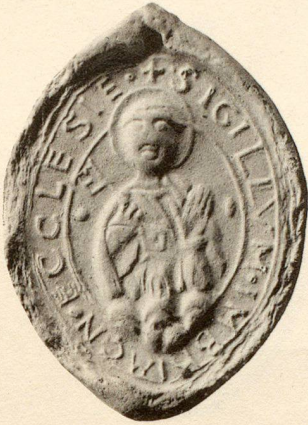
Sig[illum] m[a]g[ist]r[i] Johannis de Cham p[re]positi Imbria[censis] 1505.

— 17. Propst Heinrich (V.) Brennwald.

Heinricus Br[en]vald se[dis] ap[osto]li[ce] proth[onotarius] p[re]positus [1]518
Imbriacen[sis].

— 18. Rudolf von Baumgarten, Keller und Kuster.

[S'.] Rudolphi custodis ecclesie Imbriacensis 1313.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18